

Ausgabe 18

Frieda-Bote

Dorfgeschichte(n) zwischen Stockwiese und Mönchefort



Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Friedsche, liebe Leserinnen und Leser des Frieda-Boten,

auch wenn dieses Jahr nun schon ein paar Tage alt ist und der Frühling bereits in den Startlöchern steht, so möchte ich es auch in diesem Jahr nicht versäumen und Ihnen alles Gute, Gesundheit, Glück und Frieden für das neue Jahr zu wünschen!

Die ersten Veranstaltungen, wie diverse Jahreshauptversammlungen, der Gauturntag oder auch der Kinderfasching liegen bereits hinter uns und die Nächsten warten schon. Egal ob Frühjahrsputz, zu dem sich glücklicherweise immer wieder viele freiwillige Helfer und Helferinnen finden, Osterfeuer, Maibaumaufstellen, Hoffest, der Besuch aus Frankreich oder das Erdbeerfest, in Frieda ist auch in diesem Jahr wieder einiges los.

Schauen Sie sich doch mal den Veranstaltungskalender im inneren des Frieda-Boten an. Da ist mit Sicherheit auch etwas für Sie dabei.

Ihr / Euer
Gerhold Brill
Bürgermeister Gemeinde Meinhard



Grußwort des Ortsvorstehers

Hallo liebe Friedsche,

das Jahr 2025 ist schon fast drei Monate alt und der Alltag hat uns wieder voll im Griff. Das Osterfest beginnt mit dem traditionellen Osterfeuer am Ostersonntag. Danach folgt das Maibaum-Aufstellen, das Hoffest und im Juni wieder unser Erdbeerfest. Außerdem findet auch wieder der Frühjahrsputz statt. Vielleicht trifft man sich ja zu ein paar lockeren Gesprächen.

Vom Ortsbeirat gibt es Folgendes: Ende 2024 hat die Gemeinde auf Anregung vom Ortsbeirat zwei neue Spielgeräte für den Spielplatz am Sportplatz bestellt. Diese wurden bereits geliefert und sollen noch vor Ostern aufgebaut werden.

Wie ihr aus der »Werra-Rundschau« oder anderen Medien schon mitbekommen habt, wird an der Kreuzung Frieda Ost eine Verkehrsampel installiert, um ein gefahrloses Überqueren der Bundesstraße zu ermöglichen. Sobald wir nähere Informationen hierzu haben, werden wir informieren.

Das unser Dorf nach dem Diebstahl der beiden Ortsschilder in »50« umbenannt werden soll, ist übrigens nur ein Scherz. Hierbei handelt es sich nur um ein Provisorium, bis die neuen Schilder da sind.

Euer Frank
Ortsvorsteher Frieda



Impressum »Frieda-Bote«

Ansprechpartner:

Oliver Schott

Anschrift:

Brüder-Grimm-Straße 12
37276 Meinhard-Frieda

Telefon:

05651 60809 oder
0176 30335241

E-Mail:

frieda-bote@gmx.de

Bankverbindung für Spenden:

IBAN: DE97 5225 0030 0005 5162 57

Der Frieda-Bote erscheint viermal jährlich etwa alle drei Monate in einer Auflage von 1.100 Exemplaren und wird (dank Spenden) kostenlos an alle Haushalte in Frieda verteilt. Zudem liegt er in Geschäften unter anderem in Eschwege, Grebendorf, Jestädt und Wanfried aus.

Sollten Sie weitere (oder ältere) Ausgaben (z.B. für den Versand an auswärts lebende Friedsche oder andere Personen) benötigen, können Sie sich gerne an die Redaktion wenden.

Bisher erschienene Ausgaben können auch kostenlos vor der Haustür in der Brüder-Grimm-Straße 12 in Frieda aus einer Box entnommen werden, allerdings sind einige ältere Ausgaben bereits vergriffen.

Sollte Interesse an einem Abonnement oder einer Gruß- bzw. Werbeanzeige bestehen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Frieda-Boten ist Sonntag, der 1. Juni 2025.

ORTSBEIRAT HATTE ÜBER 80 HELFER ZUM MITTAGESSEN EINGELADEN

Mittagessen für Helfer des Jubiläums

Schon im Vorfeld des Dorf-Jubiläums »1050 Jahre Frieda« im vergangenen Juni wurde seitens des Ortsbeirates beschlossen, alle Helfer im Nachgang zu einer Dankeschön-Feier einzuladen.

Dieses Versprechen lösten die Verantwortlichen am 9. Februar 2025 in Form eines Mittagessens im griechischen Restaurant »Syrtaki« in Eschwege ein.

Ortsbeirat dankt allen Helfern

Mehr als 80 Helfer wurden eingeladen und tatsächlich gab es mehr als 50 Zusagen. Ortsvorsteher Frank Gimbel freute sich über die tolle Beteiligung und bedankte sich noch einmal bei allen Teilnehmern, die alle in irgendeiner Wei-

se zum Gelingen des Jubiläums beigetragen hatten. Bei leckerem Buffett und Gesprächen verging die Zeit wie im Flug.

Verwendung des Überschusses

Im Rahmen des Mittagessens wurde auch abgestimmt, wofür der Überschuss der Jubiläums verwendet werden soll. Hierfür wurden Stimmzettel verteilt, auf denen unterschiedliche Ideen zum Wohl des Dorfes aufgelistet waren. Jeder anwesende Helfer hatte bis zu fünf Stimmen, um sich für eine oder mehrere Vorschläge zu entscheiden. Am Ende entfielen 43 Stimmen für das Aufstellen von Willkommensschildern an den Ortseingängen von Großtöpfer und Wanfried kommend.

Aber auch die Einrichtung von einem »FriedArchiv« fand großen Anklang (34). In Absprache mit dem Heimatverein soll über eine Umsetzung der »Georg-Petri-Hütte« in Ortsnähe nachgedacht werden. Diese Idee erhielt 28 Stimmen.

Ferner wurde das Aufstellen von Bänken auf dem Friedhof und an der Weinberghalle, die Anschaffung einer Möglichkeit zum Büchertausch und Verschönerungen der Leipziger Straße nachgedacht.

Ortsbeirat wird einige Ideen umsetzen

Nun liegt es am Ortsbeirat Frieda und möglichst vielen freiwilligen Helfern, um die ein oder andere Idee zur Verschönerung des Dorfbildes zeitnah in die Tat umzusetzen.

Der Ortsbeirat bedankt sich bei diesen Helfern und Unterstützern des Dorfjubiläums:

Jürgen Andreas, Ute Andreas, Reiner Blum, Christina Bock, Marcel Bock, Daniela Börner, Gabi Börner, Inge Bogatsch, Gernot Brehmer, Karsten Degenhardt, Petra Degenhardt, Uta Diegel-Reimuth, Arno Dittmann, Rene Dittmann, Carsten Döring, Sabine Dünkel, Saskia Eisenhuth, Sven Eisenhuth, Ute Engelhardt, Axel Fischer, Mario Fischer, Bärbel Flügel, Norbert Flügel, Susanne Folmeg, Markus Frackmann, Petra Friederich-Petri, Tanja Genz, Frank Gimbel, Gero Gimbel, Laura Gimbel, Marion Gimbel, Gisela Gottschald, Alexander Hämmerich, Lucas Harbich, Gisela Heine, Jutta Heine, Maik Helbig-Wengel, Alexander Hempel, Anja Hempel, Renate Hering, Doris Herzog, Dieter Hohlbein, Gabi Hohlbein, Bianca Holzapfel, Thomas Holzapfel, Waltrud Holzapfel, Tom Iwanykzyj, Christa Käßberich, Herbert Käßberich, Thomas Kluber, Conny Marquardt, Dieter Petri, Eckart Petri, Magdalene Range, Annett Rautenhaus, Dirk Rautenhaus, Edelgard Rautenhaus, Wolfgang Rautenhaus, Anja Reifenhäusen, Daniela Reimann, Ralf Reimuth, Lars Renner, Carolin Roner, Helmut Schäfer, Jutta Schill, Constanze Schott, Fiona Schott, Matthias Schott, Oliver Schott, Johanna Schroeter, Birte Siemon, Helene Trenk, Günther Tschiersky, Helmut Ullrich, Christa Umlauf, Denise Völzke, Christina Voigt, Irmgard Wagner und Britta Walther.



Nach dem leckeren und reichhaltigen Buffett stellten sich die Teilnehmer zum Gruppenfoto auf.

Hier erinnern sich Menschen an Begebenheiten und Momente, die sie (früher) in Frieda erlebt haben. Wenn auch Sie Ihre besonderen Erinnerungen mit den Lesern des Frieda-Boten teilen möchten, nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wir freuen uns!

Wunderbare Jahre auf der Stockwiese

Der Dezember 1978 war extrem kalt und eine dicke Schneedecke überzog Deutschland. Die mächtigen Natursteinmauern des Schloss Wolfsbrunnen, der Frost sowie Eis und Schnee, erinnerten mich an Polanskis Film "Tanz der Vampire". Das 1904 erbaute Schloss Wolfsbrunnen, auf dem ich seit einiger Zeit lebte, hatten wir in den Monaten zuvor in mühsamer Arbeit aus seinem "Dornröschenschlaf" erweckt.

In der Region nahm die Bevölkerung das Ansiedeln von uns Sannyasins mit gemischten Gefühlen auf. Die Lokalpresse erfand für uns die Bezeichnung "Poonas", in Anlehnung an die indische Stadt, in der sich Bhagwans Ashram befand.

Es war Frühling 1979, als ich in den ersten warmen Tagen die Gegend mit dem Rad erkundete. Im Nachbarort Frieda fließt ein Bach, der den gleichen Namen trägt wie das Dorf. Eine schmale Straße folgt seinem Lauf. Neugierig bog ich in diese ab, doch nach wenigen Kilometern kam der Grenzzaun zur damaligen DDR und ich musste umkehren.

Ein alleinstehendes Haus am Straßenrand war mir zuvor aufgefallen, dort hielt ich nun an. Ein Typ mit langen Haaren und einem noch längeren Bart, der zum Zopf geflochten war, strich gerade die Fachwerksbalken. Er begrüßte mich mit den Worten: "Ich wusste, dass du auf dem Rückweg anhalten würdest!"

Im Laufe unseres Gesprächs stellte sich heraus, dass das Haus zum Verkauf stand. Der Bach murmelte und ein vielstimmiges Vogelgezwitscher rundete die Idylle ab. Keine von Menschen erzeugten Geräusche verirrten sich hierher. Die Lage und die paradiesische Ruhe überwältigten mich sofort und ich sah mir Haus und Grundstück genauer an. Seltsamerweise war das Anwesen unerschlossen. Weder Strom noch Wasser gab es hier. Dass es so etwas in Deutschland noch gab, konnte ich kaum glauben. Das war zwar ein großes Manko, mir stellte sich dieser Umstand aber gleich als eine Herausforderung dar, der ich mich stellen wollte. Das Gebäude hatte eine solide Grundsubstanz. Eigentlich waren es zwei Häuser und jedes hatte einen separaten Eingang. Neben zwei Fluren, zwei Dachböden und zwei Kellern zählte ich neun Räume. Etwas abseits stand ein weiteres Gebäude, mit Dachboden, zwei Ställen und zwei Plumpsklos. In einem Brief an meine damalige Lebensgefährtin Idama, die in Berlin war, beschrieb ich ihr diese Entdeckung. Als sie zurückkam, besichtigten wir sofort gemeinsam Haus und Grundstück. Auch sie war begeistert und wir kamen überein, wenn möglich, dort einzuziehen.

Nachdem wir noch einige Male auf der Stockwiese (so der Name des Anwesens) waren, ging der Besitzer auf unser Angebot ein und wir machten einen Termin beim Notar.

Damit begann ein alle Erwartungen übertreffendes Abenteuer - und das mitten in Deutschland.

Morgens weckten uns unzählige Vogelstimmen. "Was machen wir denn jetzt? Wir sollten uns doch wenigstens waschen und die Zähne putzen! Am Bach? Oder an der Schwengelpumpe vor dem Haus? Nee, das Wasser ist viel zu dreckig!" Jenseits des Baches hatten wir Tage zuvor neben einem Tunnelportal ein Rohr entdeckt, aus dem Quellwasser kam. Mit Seife, Handtuch und Zahnbürste machten wir uns auf den Weg dorthin.

Später besorgte ich einen Schlauch, den ich ins Bachbett legte und zapfte eine Quelle auf der anderen Uferseite an. Jetzt floss das Wasser auf unserer Seite.



Bis zur Grenzöffnung war die Stockwiese unterhalb des Bahndammes ein ruhiger und idyllischer Ort. Foto: Volker Göbel

Unsere Kreativität beschränkte sich zunächst auf das Aufräumen. Im Haus und auf dem Grundstück lag sehr viel Müll und Gerümpel. Wir ließen also einen Container kommen, der musste alles schlucken. Immer wieder wurde er voll abgeholt. Diese Reinigung dauerte einen Monat.

Ein sonnenreicher Sommer unterstützte uns. Von früh bis spät "ackerten" wir, jeder Fortschritt machte uns happy und ließ die Anstrengungen in den Hintergrund treten.

Vor dem Winter wollte ich noch ein Bad mit Toilette fertigstellen. Das hatte unser Vorgänger wohl auch schon geplant, denn eine Wanne war bereits vorhanden. Wie das Vorhaben realisiert werden konnte, war mir aber noch nicht klar. Doch unverhofft stellte sich Hilfe ein.

Seit Tagen beobachtete ich zwei Jugendliche, die oft ums Grundstück schlichen. Als ich sie ansprach, stellte sich heraus, dass sie mit dem Vorbesitzer befreundet waren und nun auch zu uns Kontakt suchten. Die beiden kamen fast täglich und einer der beiden erwähnte beiläufig, dass sein Vater schon viele Brunnen geschlagen hätte und auch alle Gerätschaften dafür besaß. Das machte uns hellhörig und wir besuchten ihn. Sein Name war Ernst und obwohl er kriegsblind war, entpuppte er sich als genialer Vollblut-Handwerker und war sofort bereit, seine Fähigkeiten bei uns unter Beweis zu stellen. Schon bald tastete er sich durch unser Haus und verfasste einen Plan.

Was sich in den nächsten Tagen in unserem Keller abspielte, ist schwer in Worte zu fassen. Mit von Ernst angefertigtem und geschmiedetem Werkzeug und ausgefeilten Techniken bohrten wir uns zentimeterweise ins Erdreich. Mehr als einmal wollte ich aufgeben, doch der nimmermüde Ernst ermahnte uns immer wieder zum Weitermachen.

Immer tiefer rammten wir ein spezielles Rohr in den Boden und nachdem zunächst nur lehmige Brühe kam, geschah auf einmal das Wunderbare: Zusehends wurde das nach oben gepumpte Wasser immer sauberer und klarer. Unsere Anspannung löste sich. Wir werden Wasser im Haus haben!

Im Haus mussten Wasserrohre verlegt werden. Ernst hatte die ganze Konstruktion im Kopf. Im zukünftigen Badezimmer montierte ich eine Handpumpe an der Wand. Mit ihrem hölzernen Schwengel wurde bei jeder Bewegung Wasser nach oben in ein 200-Liter-Fass auf dem Dachboden gedrückt.

Nie werde ich das Gefühl vergessen, als ich mich erstmals in die Badewanne legen konnte - das behagliche Gefühl und das klare Wasser übertrafen alle Erwartungen.

Ein Kaminofen verwöhnte uns mit behaglicher Wärme. Selbst Bad und Küche beheizte er mit. Sein Sichtfenster projizierte zuckende Schatten in alle Winkel des Raumes. Trotz aller Romantik war auch Neuzeitlichkeit vorhanden. Über ein altes Autoradio wurden wir über den Rest der Welt informiert. Eine Autobatterie sorgte für den nötigen Strom. Wöchentlich tauschten wir diese am Auto aus und während der Fahrt wurde sie dann wieder aufgeladen.

Tagsüber renovierten wir die Innenräume. Das Wohnzimmer war sehr groß, unser Vorgänger hatte eine Zwischenwand entfernt. Über die alten Dielen kamen neue und an die Wände Raufasertapete. Erst wenn es dunkelte, fuhren wir in die Stadt, um notwendige Besorgungen zu erledigen.

Die Fenster waren einfach verglast, so rann das Kondenswasser an den Scheiben herab. Wir klebten Klarsichtfolie auf die Fensterrahmen und stoppten so das Übel. Später versah ich alle Fenster mit Isolierglasscheiben.

Die dunkle Zeit schlug uns aufs Gemüt, das Fehlen von elektrischem Licht und die Naturnähe ließ uns ungewöhnlich lange schlafen. Doch der Frühling kam und löste neue Euphorie aus. Noch nie hatte ich den Lenz so freudig begrüßt und erfahren. Wir strotzten vor Energie, nichts schien unmöglich oder konnte uns aufhalten.

Mit Freude begannen wir den Garten herzurichten. Zunächst pflügte uns der Friedaer Bauer Frölich die über 2.000 qm Fläche um. Ein Teil wurde Wiese, umrahmt von Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern. Daneben legten wir Beete und einen Kartoffelacker an.

Im Extragebäude errichtete ich einen Hühnerstall, mit Auslauf. Von Gudrun, der Frau vom blinden Ernst, hatten wir einige Hühner und einen Hahn geschenkt bekommen. Wie freuten wir uns über die ersten Eier! Ein Huhn begann sogar zu brüten und bald hegte und pflegte es Küken.

Bach und Straße quetschten sich durch die Lücke im Bahndamm. Trichterförmig pressten sich dort die Westwinde hindurch. Um das Gebäude zu schützen, forsteten wir die Wetterseite mit Fichten und Tannen auf.

Lange schwebte mir eine autarke Stromversorgung vor. Von einem Freund erfuhren wir, dass dessen Ex-Frau in einem Haus wohnt, das mit Solarenergie betrieben wird. Benno, der Besitzer des Hauses, war querschnittsgelähmt und saß im Rollstuhl, hatte aber viel Kenntnisse über Elektronik. Fotovoltaik war damals noch völlig exotisch, für uns aber die Lösung. Benno kam und erarbeitete ein Konzept. So prangten bald die ersten Solarmodule im ganzen Werra-Meißner-Kreis an der Südseite unseres Hauses.

Viele Sicherungen, Schalter, Kabel und Lampen mussten installiert werden. Den erzeugten Strom speicherten Gleichstrombatterien. Zu Beginn sorgten Autobirnen für Licht, aber bald gab es Halogen- und Leuchtstoffsparlampen.

Zudem hatten wir nun auch einen Fernseher, einen Staubsauger, einen Föhn und endlich eine Bohrmaschine.

Nun hatten wir Strom und Wasser im Haus, heizten aber weiterhin mit Holz. Von der Gemeindeverwaltung erfuhren wir, dass die Bewohner des Hauses von jeher das liegende Holz in den angrenzenden Wäldern sammeln durften.

So wohnten wir fast kostenfrei, nur der Schornsteinfeger bat uns zur Kasse und einmal im Jahr waren 30 DM Grundsteuer fällig. Die Müllabfuhr weigerte sich, uns anzufahren, also vermieden wir bei unseren Einkäufen und Anschaffungen jeglichen Verpackungsabfall.

Es war auffallend, dass wir auf dem Anwesen scheinbar unter einem guten Stern standen. Alle unsere Ideen verwirklichten sich auf wundersame Weise. Ich fühlte schon damals, dass ich mich gerade in einer meiner intensivsten Lebensphasen befand. Kreativität war Ausdruck unseres Seins und die vielen Erfolge lieferten weiteren Auftrieb. Zwischenzeitlich hatten wir auch Tauben. Über sie machten sich aber schnell die Habichte her.

Da wir kein Fleisch aßen, vergreisten unsere Hühner. Doch selbst im Alter legten sie noch Eier. Idama hatte liebevoll viele Beete angelegt. Es war prima, selbst gezogenes Gemüse auf dem Tisch zu haben. Sogar im Winter holten wir den Grünkohl aus dem Schnee, dann schmeckte er besonders gut. Dort wo die von uns mit Kompost und Pferdemist gedüngten Kartoffeln wuchsen, pflanzten wir im darauffolgenden Jahr Hokkaido-Kürbisse an. Da sich keine anderen Kürbissorten im Tal befanden, deren Gene die Bienen übertragen konnten, blieben sie "reinrassig" und gediehen prächtig. Selten kam mal ein Auto vorbei. Vor der Grenze gab es einen Parkplatz. Von dort wanderten einige Ruhesuchende hin und wieder am Grenzzaun entlang.

Auch wir liefen abends, meist mit Gästen, Hund und Katze bis zur Grenze. Selten begegneten uns dabei fremde Personen. Weggeworfene Zigarettenschachteln oder Getränkedosen sammelten wir ein. Es war quasi "unser" Tal.

Nur der Bundesgrenzschutz sowie der Zoll fanden sich manchmal am Zaun ein, um dort miteinander Karten zu spielen. Anschließend fuhren sie ihrem verdientem Dienstschluss entgegen. Ihnen verdankten wir, dass die Straßenränder gemäht wurden und im Winter der Schneepflug kam. Nach und nach hatte ich im Haus alle neun Räume sowie drei Flure renoviert.

Auch einen Telefonanschluss hatten wir beantragt. Drei Tage lang beschäftigten sich mehrere Arbeiter damit. Es mussten immerhin 32 Telefonmasten und einige Blitzableiter gesetzt werden - und das alles für die normale Anschlussgebühr! So verbrachten wir einige wunderbare Jahre auf der Stockwiese in Frieda.

Nach dem abendlichen Rundgang mit unserem Hund Radja schaltete ich am 9. November 1989 den Fernseher ein. Die DDR-Grenze war an vielen Stellen durchlässig geworden, euphorisch strömten die Menschen gen Westen. Auf dem Sessel rutschte ich nach vorn und saß auf dem Boden. Sofort war mir klar: "Das war's dann wohl mit unserer Idylle!"



Mit meinem Sohn Ronny und Hund Radja verbrachten wir tolle Jahre auf der Stockwiese in Frieda. Foto: Herbert-Dieter Schoen

Schon nach wenigen Tagen tauchten Bagger auf und beseitigten am Ende "unserer" Straße die Hindernisse zum Eichsfeld. Zunächst gab es allerdings nur einen Durchgang für Fußgänger. Mit dem Fahrrad "klapperte" ich daraufhin all die Dörfer ab, die ich bisher nur von Weitem sehen konnte. An diesem Tage hatte die DDR auch die Sperrzonen vor der Grenze aufgehoben. Viele DDR-Bürger drängten daraufhin in diesen Teil ihres Landes und sahen zum ersten Mal die Grenzbefestigungsanlagen. Über dem Ortseingang von Kella befand sich ein großes Transparent: "WILLKOMMEN ALLEN GÄSTEN, AUS DEM OSTEN UND DEM WESTEN!"

Es vergingen noch einige Monate, bis auch "unsere" Straße für den allgemeinen Autoverkehr freigegeben wurde. Zunächst musste die marode Fahrbahn hinter der Grenze erneuert werden. Es gab Kontrollstellen beiderseits der Grenze und man bekam noch einen Stempel in den Pass. Der Bundesgrenzschutz zapfte unsere Telefonleitung an und legte ein Kabel bis zu seinem Posten.

Vorerst hatten wir noch himmlische Ruhe, denn die Straße war komplett gesperrt worden. Ein Pendelbus brachte alle an die Grenze und zurück. Ich kam vom Dienst, als mir dieser Bus begegnete. Der Fahrer hielt auf mich zu, um mich von der Straße zu drängen, wohl in der Meinung, dass ich die Sperrung ignoriert hätte.

Irgendwann konnte der Verkehr nach Thüringen dann frei fließen. Doch was nun eintrat, übertraf meine schlimmsten Befürchtungen. Mit vielen PKW hatte ich gerechnet, doch sogleich zwängten sich riesige LKW durch das schmale Sträßchen, denn nur diese Route führte nicht über einen Berg ins thüringische Eichsfeld.

Müll am Straßenrand, sowie Lärm und Abgase waren die Folge. Nichts blieb mehr davon übrig, was ich dort so geliebt und geschätzt hatte. Die Fahrzeuge fuhren mir mitten durchs Herz. Für Wanderer und Radfahrer waren wir keine Anlaufstelle mehr. Immer heftiger drängte es sich mir auf: "Hier kann ich nicht bleiben!"

Linda, eine Eschweger Lehrerin erfuhr, dass unser Haus zum Verkauf stand. Schnell wurden wir uns einig. Ein über zehn Jahre andauerndes Abenteuer war nun leider zu Ende. Nach einem Intermezzo in Wilbich lebe ich nun seit einigen Jahren in Wanfried und es vergeht fast kein Tag, an dem ich nicht an die wunderbare Zeit im Friedatal denke.

Zur Person des Verfassers:

Herbert-Dieter Schoen wurde 1938 in Berlin geboren und wuchs dort auf.

Über viele Jahre gehörte er zum Kader der Deutschen Radsport-Nationalmannschaft und nahm 1966 mit Erfolg an der Guatemala-Rundfahrt teil (Foto rechts). 1961 war er unter anderem Berliner Meister.

Heute lebt er in Wanfried, ist treuer Leser des Frieda-Boten und denkt sehr oft und gerne an seine Zeit auf der Stockwiese in Frieda zurück.



DIE JUGENDSPIELGEMEINSCHAFT FRIEDA/SCHWEBDA/AUE/WANFRIED SPIELTE MIT ACHT TEAMS IN DER HALLE

Ein Rückblick auf die Hallenrunde der Nachwuchskicker JSG FSA/Wanfried

Nachdem die offizielle Hallenrunde bei den Nachwuchskickern abgeschlossen ist, wirft Florian Ackermann, Jugendleiter der Spielgemeinschaft Frieda Schwebda Aue einen Rückblick auf das Abschneiden der Mannschaften.

Insgesamt nahm die Jugendspielgemeinschaft FSA/Wanfried mit acht Teams an der Hallenrunde teil.

G-Junioren

Die G-Jugend spielte in der Fair Play Liga auf sogenannte Funinio-Tore (sehr klein). In dieser Altersklasse (alle Kinder sind jünger als 7 Jahre) stehen Siege und Erfolge im Hintergrund, in erster Linie geht es um den Spaß am Fußball und das Gefühl, Tore zu schießen.

Diesen Spaß hatten die jüngsten aller Spieler, denn sie nehmen eine tolle Entwicklung, Höhepunkt war die Ausrichtung eines Spieltages in der Wanfrieder Sporthalle.

F-Junioren

Während die G-Jugend noch auf die oben erwähnten kleinen Tore spielt, spielen die F-Jugendlichen auf normale Hallentore. Allerdings gilt in dieser Altersklasse weiterhin die Fair Play-Regel, das heißt, es werden keine Punkte und Tabellen berechnet.

Um allen Kindern viel Spielzeit zu geben, wurden zwei Mannschaften gemeldet und auch hier wurde ein Spieltag durch uns in Wanfried ausgerichtet.

E-Junioren

Auch in dieser Altersklasse, bei der es um Punkte und Tabellen geht, nahmen zwei Mannschaften der JSG FSA/Wanfried an der Hallenrunde teil.

Während die II. Mannschaft in der Trostrunde auf Torejagd ging, schaffte es die I. Mannschaft nach einer hervorragenden Qualifikation in die Endrunde, wo man aber leider nicht über die Vorrunde hinaus kam.

D-Junioren

Von den beiden gemeldeten D-Jugend-Teams konnte sich keines für die Endrunde qualifizieren, obwohl die Kinder ihr Bestes gaben.

Immerhin hatten die Mannschaften in der Trostrunde Heimrecht, denn diese wurde in Wanfried ausgetragen.

Einen schönen Erfolg feierte die I. Mannschaft bei einem Turnier in Treffurt, als man den 3. Platz belegte und Nia Rannio zur besten Spielerin des Turniers ausgezeichnet wurde.

C-Junioren

Eine beeindruckende Weiterentwicklung konnte man bei der C-Jugend beobachten. Nachdem das Team in der vergangenen Hallenrunde noch sang- und klanglos in der Vorrunde ausgeschieden war, erreichte man in diesem Jahr überraschend die Endrunde, wo man den dritten Platz erreichte.

Ein Aufwärtstrend und die Weiterentwicklung sind hier klar zu erkennen.



Aber im Winter stand nicht nur Hallenfußball an, für alle Kinder gab es auch wieder eine prächtige Weihnachtsfeier, bei der sich alle Nachwuchskicker über neu gestaltete Schals freuen konnten (siehe Foto).

Verstärkungen gesucht und erwünscht

Um die Schlagkraft der JSG weiter zu erhöhen, werden nicht nur neue Trainer gesucht (Interessenten wenden sich bitte an Florian Ackermann), auch neue Mädchen und Jungen sind bei der JSG FSA/Wanfried herzlich willkommen.

Hier die Ansprechpartner der einzelnen Nachwuchs-Mannschaften:

G-Junioren

Jahrgänge 2018 und jünger
Ansprechpartnerin: Vanessa Krischeu
Telefon: 0176 43835446

F-Junioren

Jahrgänge 2016 und 2017
Ansprechpartner: Milad Schäfer
Telefon: 0176 76862047

E-Junioren

Jahrgänge 2014 und 2015
Ansprechpartner: Matthias Nobach
Telefon: 0162 3287820

D-Junioren

Jahrgänge 2012 und 2013
Ansprechpartner: Florian Ackermann
Telefon: 0172 8375802

C-Junioren

Jahrgänge 2010 und 2011
Ansprechpartner: Leonard Gossow
Telefon: 0155 62910958



Das Führungsquartett der Jugendspielgemeinschaft FSA/Wanfried leistet ganz tolle Arbeit. Von links: Sebastian Krischeu (VfL Wanfried), Matthias Nobach (SG FSA), Vanessa Krischeu (VfL Wanfried) und Florian Ackermann (SG FSA).

Für weitere Fragen und Informationen rund um den Nachwuchs steht FSA-Jugendleiter Florian Ackermann unter der Telefonnummer 0172 8375802 sehr gerne zur Verfügung.

Text und Fotos: Florian Ackermann



Hinten von links: Leonard Gossow, Jeremy Winkel, Jann Arndt, Joel Morche, David Bachmann und Eric Schabacker.

Vorne von links: Milan Ihde, Lukas Braun, Jonathan Gebhardt und Marvin Schabacker.



Paul Kulla, Maxi Marie Sensmeier, Joshua Fietsch, Leo Riemschneider, Lorenz König, Nico Sensmeier, Jan Just, Florentin Otto, Vanessa Kruscheu, Ben Kanye, Hanna Heide, Merlin Schuchard, Noah Kulla, Joris Schmidt, Milo Migenda, Nick Pagel und Leonard Vollmann.



Von links: Henry König, Anton Simon, Henry Kröninger, Jona Tuchtfield, Fynn Reichelt, Arthur Lenz, Armir Shermiza, Henning Zündel, Meo Kapinus und Dirk Rannio.



Von links: Kevin Kowol, Lucas Geilfuß, Paul Schneider, Leni Schneider, Luca-Elias Ackermann, Manuel Karapetian, Philipp Roth, Malte Käfer, Gabriel Böttcher und Florian Ackermann.



Hinten von links: Sebastian Loll und Florian Schlarbaum.
Mitte von links: Matthias Nobach, Miguel Wittich, Noah Elias Kruscheu, Laurend Eckardt, Jakob Schröder, Joss Packheuser, Jonas Nobach, Moritz Leckardt, Lennix Grimm, Neo Packheuser und Karsten Packheuser,
Vorne von links: Linus Schlarbaum, Jonas Degenhardt und Ronja Loll.



Oben von links: Philipp Feige und Benjamin Wittich
Mitte von links: Friedrich von Roeder, Samuel Fey, Luis Rieger, Moritz Görbing und Ben Feige.
Unten von links: Noah Elias Kruscheu, Amin Djeriou, Kilian Montag, Lucas Möhring und Lex Otto.



Von links: Kilian Montag, Lian Schäfer, Fynn Heim, Mattis Walter, Noah Elias Kruscheu, Nick Pagel und Jonah Künstler.



Hinten von links: Hannes Wicke, Hannah Reuß, Friedrich Roth und Finjan Laudenbach.
Vorne von links: Finn Meister, Julius Pack und Thees Werner.

Meine Erlebnisse im Sommer 1945 ...

Aufgrund wiederholten Drängens von seiner Familie, Freunden und Bekannten hat das »Friedaer Urgestein« Herbert Herzog im Sommer des Jahres 1962 seine Erlebnisse kurz vor und nach Kriegsende niedergeschrieben.

Mit freundlicher Genehmigung seines Sohnes Gerd Herzog und Dank der hervorragenden technischen Aufbereitung von Günther Umlauf können wir die Aufzeichnungen in dieser und den nächsten Ausgaben des Frieda-Boten veröffentlichen. Wir weisen darauf hin, dass jede Art der Vervielfältigung, auch auszugsweise, untersagt ist!

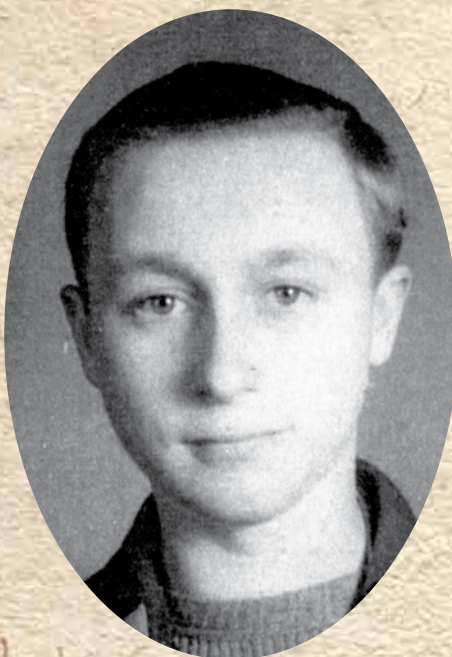
(Fortsetzung)

Wir wurden in Niederaula wieder auf Lkw verladen und fuhren bei Mainz über eine Pontonbrücke über den Rhein.

Unsere erste Station war das Gefangenenlager Bad Kreuznach, in dem viele Kriegsgefangene gestorben sein sollen. Wir waren nur eine Nacht dort. Es hat die ganze Nacht geregnet und wir saßen auf einem völlig grundlosen Ackerland. Der Regen lief am Hals in die Uniform und an den Hosenbeinen wieder heraus.

Am anderen Morgen wurden wieder Gefangene verladen und wir waren, dank unseres günstigen Platzes am Tor, dabei. Auf Lkw ging es durch die Pfalz nach Trier. Diese Fahrt war insofern problematisch, als wir die Landstraße durch viele Dörfer fuhren. Da wir kaum etwas zu essen und zu trinken bekamen, waren wir für alles dankbar, was uns die Bevölkerung zuwarf. Leider hatte die Sache auch einen Haken. Da die Fahrzeuge ziemlich schnell fuhren; konnte nicht jede Flasche (es gab viele Weinflaschen) gleich gefangen werden, so daß sich mancher, dem eine solche Flasche an den Kopf flog, eine Beule holte.

Überhaupt war das Trinken das größte Problem in den ersten Tagen der Gefangenschaft. Ich weiß noch, daß wir einmal gehalten haben und der Bevölkerung Gelegenheit gegeben wurde, uns etwas zu trinken zu bringen. Warum plötzlich auch ein großes Jauchefaß mit Wasser da stand weiß ich nicht, ich weiß nur noch, daß ich, wie auch die anderen, Wasser aus dem Faß zapfte und alles was darauf herumschwamm (kleine Tiere) mit dem Finger aus dem Gefäß entfernte und den Rest, wenn auch mit Ekel, tranken. Durst ist eben schlimmer als Hunger und Heimweh.



* 04.11.1927

† 27.06.2017

In Trier blieben wir wieder eine Nacht. Ich weiß noch, daß ich fast die halbe Nacht nach einem Becher Wasser angestanden habe. Als ich dann fast an der Reihe war, war das Wasser alle.

Auch an eine andere Begebenheit in Trier kann ich mich erinnern. Auf dem großen Platz vor den Gebäuden, saß ein Soldat den alle anstarrten. Ich bin dann auch hin und sah, daß er voller Läuse war. Er war richtig schwarz und verdreckt und saß völlig apathisch da.

Ein paar Mutige zogen ihm die Stiefel von den Füßen. Die Fußlappen waren schon fast an seinen Füßen verfault. Es ist schon erstaunlich, wie schnell sich manche Menschen völlig gehen lassen. Dieser hatte vermutlich wochen- oder gar monatelang keinen Tropfen Wasser an sich herangelassen.

Bedingt durch solche Gefangene blieb es dann auch gar nicht aus, daß auch andere Gefangene Läuse bekamen. Ich hatte auch ein paar Tage welche, die aber dann nach einer Behandlung durch die Amerikaner mit DDT-Pulver für immer verschwanden.

Von Trier in Richtung Frankreich

Am nächsten oder übernächsten Tag wurden wir dann im Bahnhof von Trier in offene Güterwagen verladen. Der Güterzug fuhr dann in Richtung Frankreich. Zunächst ging alles recht gut. Als wir aber über die Grenze kamen, wurden wir wiederholt von Brücken von Franzosen mit Steinen beworfen. Wir hatten einige Verletzte.

Dadurch, daß ein Teil der Steine in den Wagen liegenblieben, hatten wir auch »Munition« und warfen zurück.

Das wäre uns allerdings bald zum Verhängnis geworden, denn während so einer Werferei hielt der Zug plötzlich an und vermutlich hätten uns die Franzosen arg zugesetzt weil sie mehr Steine zur Verfügung hatten, wenn sich nicht unsere Bewacher, die Amis, dazwischengestellt hätten. Diese drohten den Franzosen mit ihren Gewehren und damit wurden die Kampfhandlungen eingestellt.

Wir wurden nach Stenay gefahren und am Bahnhof ausgeladen. Wir mußten durch die Stadt zu einem außerhalb liegenden Gefangenenlager marschieren. Ich schätze, wir waren etwa 2.500 Mann. Der Marsch durch die Stadt glich auch wieder einem Spießrutenlaufen. Wenn wir die Amerikaner nicht gehabt hätten, wären wir sicher nicht alle gesund im Lager angekommen.

Erstaunlich war, und die Erfahrung habe ich später wiederholt gemacht, daß Leute, die in einem Alter waren, daß sie auch hätten in Gefangenschaft gewesen sein konnten, in diesem Fall in deutscher, sich an derartigen Ausschreitungen nicht beteiligt haben.

Die wußten vermutlich, wie man sich als Kriegsgefangener fühlt. Ausgeführt wurden solche Dinge hüben wie drüben immer von dem aufgehetzten Pöbel der Straße.

Kriegsgefangenenlager in Stenay

Das Kriegsgefangenenlager Stenay bestand aus einer Reihe mit Stacheldraht eingezäunter Lager, die untereinander keine Verbindung hatten.

Jedes Lager hatte etwa 3.500 Insassen. Obwohl man das Ganze schlecht übersehen konnte, schätze ich, daß etwa 40.000 bis 50.000 Gefangene im Lager Stenay waren.

Wir waren in Zelten mit jeweils etwas 50 Mann untergebracht. Auf dem blanken Erdboden lag etwas Stroh und jeder hatte eine Decke. Da die Nächte im April 1945 recht kühl waren, war die Angelegenheit ziemlich ungemütlich.

Am schlimmsten waren aber die äußeren Verhältnisse. Wir wurden morgens gegen 4.30 Uhr zum Apell geweckt. Dann wurde angetreten und ein Ami zählte, ob wir noch alle da waren.

Da sich die Amis bei so vielen Leuten öfters verzählten und dann jedesmal wieder von vorn anfangen, zogen sich diese

Zählapelle meistens sehr lange hin, an manchen Tagen bis zu zwei Stunden. Während dieser Zeit hatte man stramm zu stehen, da ist schon öfters einer umgefallen. Nach dieser Zählung gab es dann Verpflegung.

Drei Kekse und ein halber Liter Wasser

Diese bestand aus 3 (!) Keksen und ca. 1/2 Liter warmen Wasser, das sich Suppe nannte. Besonders erfreulich war hierbei, wenn man mal ein Stückchen Kartoffel in dem Wasser fand. Meistens schwammen aber nur einige Kartoffelschalen in dem Wasser herum.

Nach dieser Zählung waren wir dann bis nachmittags um 4 Uhr auf uns angewiesen, das hieß wir hatten nichts zu tun als an unseren Hunger zu denken.

Um 4 Uhr wiederholte sich die Prozedur mit zählen und Verpflegungsempfang. Hierbei gab es dann die gleiche Ration, so daß man am Tag auf 6 Kekse und 1 Liter Wasser kam. Manchmal gab es auch ein kleines amerikanisches Weißbrot statt der Kekse, das dann für 10 oder 12 Mann reichen mußte. Wir nahmen alle an, daß man uns verhungern lassen wollte.

Erstaunlich war, daß gerade die Jüngeren diese Strapazen besser aushielten als die Alten. Ich habe selbst gesehen, wie ältere Gefangene Gras aßen. Wir haben denen dann klar machen wollen, daß Gras wohl für den Menschen als Nahrungsmittel ungeeignet sei. Manche ließen sich aber nicht belehren und meinten, daß ein voller Magen aber trotzdem ganz schön sei.

Ich war etwa sechs Wochen in dem Lager und weiß trotz der schlechten Verhältnisse nur von einem Todesfall in unserem Lager. Das lag aber wohl daran, daß die Gefangenen zu diesem Zeitpunkt noch

einigermaßen beieinander und damit belastbar waren. Diejenigen, die länger diese Strapazen ertragen mußten, hatten es sicher viel schwerer.

Trinkwasser war Mangelware

Ein besonderes Problem war wieder das Trinkwasser. Die Amis ließen im Lager einige Wassersäcke aufhängen, die aber am Tage nicht benutzt werden durften. Wasserausgabe war erst am Abend.

Das Wasser (es handelte sich um Flußwasser aus der am Lager vorbeifließenden Maas) war ordentlich gechlort. Wenn es dann den ganzen Tag in der Sonne stand schmeckte es grausam. Dies war Schikane. Trotzdem haben wir es getrunken.

Da für Körperpflege kein Wasser zur Verfügung stand, war an Waschen auch kaum zu denken. Ein einziges mal haben uns die Amis in Gruppen zum Baden in die Maas geführt. Das Wasser war Ende April scheußlich kalt, aber wir konnten uns mal wieder richtig waschen.

Als wir schon fast die Hoffnung aufgegeben hatten jemals wieder aus dem Lager herauszukommen, hieß es eines Tages, wir werden verlegt. Wir waren mittlerweile alle registriert und die Karte des Roten Kreuzes, mit der wir unseren Angehörigen mitteilen konnten, daß wir in amerikanischer Kriegsgefangenschaft waren, war auch abgeschickt – meine kam übrigens erst an, als ich bereits wieder zu Hause war.

Eines morgens wurden tatsächlich Namen aufgerufen. Die Betreffenden hatten sich am Tor zu melden. Mein Name war auch dabei, gleichfalls der von meinem Freund Walter Tiefenbach. Wir waren ca. 200 Leute, die dann auf Lkw verladen wurden. Keiner hatte eine Ahnung, wo es hingehen sollte. Alle waren

aber froh darüber, daß wir aus diesem Hungerlager heraus waren, denn viel schlechter konnte es eigentlich nicht werden.

Das Kriegsende am 8. Mai 1945 habe ich noch im Lager Stenay erlebt. An diesem Tage spielte sich ein Vorfall ab, der für den Zustand im Lager typisch war. Als die Nachricht von der Kapitulation im Lager die Runde machte, stimmte plötzlich ein Österreicher das Deutschlandlied an, um es zu verunglimpfen.

Dieser Volksstamm wollte nun auf einmal mit den Deutschen nichts mehr zu tun haben und hoffte auf bessere Behandlung. Dieser Gefangene hat jedenfalls fürchterliche Hiebe für seinen Gesang bezogen. Keiner der Gefangenen konnte nämlich verstehen, daß der ganze Krieg mit seinem unsäglichen Leid umsonst gewesen sein sollte. Die Kriegspropaganda wirkte eben doch noch nach.

Raus aus dem Lager Stenay

Die Fahrt von Stenay zu unserem neuen Domizil dauerte nicht lange. Nachdem wir zunächst auf die Zitadelle von Verdun gebracht worden waren, wurden wir dort in kleinere Gruppen aufgeteilt. Ich kam mit Walter Tiefenbach und ca. 50 anderen Gefangenen in ein Lager bei Verdun namens Balleycourt.

Dieses Lager war ein sogenanntes Arbeitslager und hatte mit uns Neuen etwa 300 Insassen.

Direkt an unser Lager angebaut war ein Lager für unsere Bewacher. Beide Lager bestanden ebenfalls aus großen Zelten, in denen es aber Pritschen mit Stroh gab. Unsere Bewacher waren Farbige, die zu einer Nachschubeinheit gehörten. Schon nach kurzer Zeit hatten wir ein blendendes Verhältnis zu unseren Bewachern. Wir gingen zu ihnen und sie kamen zu uns ins Lager. Einer ihrer Standardsprüche war immer: *»You sklave and I sklave«*. Womit sie auch Recht hatten. Einziger Weißer im Lager war der Lagerkommandant, ein Leutnant Wiegand, der perfekt deutsch sprach und vermutlich Jude österreichischer Abstammung war. Das erste war, als wir in dem Lager ankamen, daß wir erst einmal ordentlich verpflegt wurden. Wir waren ja völlig ausgehungert und das Essen, es wurde von deutschen Köchen gekocht, war ausgezeichnet. Wir brauchten die ersten drei Tage nicht zu arbeiten und konnten uns ganz auf das nächste Essen freuen.

(Fortsetzung folgt...)



Nach der Entwaffnung ging es für viele deutsche Soldaten in Kriegsgefangenschaft.

JAHRESHAUPT- UND MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER FEUERWEHR FRIEDA

Keine Nachwuchssorgen

Ein Novum gab es auf der Jahreshaupt- und Mitgliederversammlung der Feuerwehr Frieda, die am 18. Januar 2025 im großen Saal der Weinberghalle stattfand.

Erstmals in der 150jährigen Geschichte der Friedaer Brandschützer wurde die Versammlung von einer Frau als Vorsitzende eröffnet, und nicht nur das, die Vereinsvorsitzende Marion Gimbel führte auch durch den weiteren Abend. Nach ihrer Begrüßung und der Totenehrung, bei der man unter anderem dem verstorbenen ehemaligen stellvertretenden Wehrführer Walter Heine gedachte, folgten die Berichte.

Berichte

Auch hier hatte Marion Gimbel das erste Wort, wobei sie von vielen Terminen, Veranstaltungen und Festen berichtete. Höhepunkt des Jahres 2024 war das Feuerwehr-Jubiläum, welches eine schöne Feier war, auch wenn sich die Vorsitzende bei der ein oder anderen Veranstaltung mehr Besucher erhofft hatte. Gimbel dankte allen Kameraden, Helfern und Sponsoren, die zum Gelingen des Jubiläums beigetragen hatten. Ihren Ausführungen schloss sich der Bericht der Wehrführung an. Rene Dittmann und dessen Stellvertreter Manuel Brand gaben einen detaillierten Rückblick auf die Einsätze, Übungen und Lehrgänge, die im vergangenen Jahr stattfanden. Über die Arbeit der Jugendfeuerwehr informierte Gunar Gimbel, ehe erneut Marion Gimbel das Wort ergriff und von den jüngsten Friedaer Brandschützern, den »Feuerdrachen«, berichtete.

Abgeschlossen wurden die Berichte von Kassierer Ralf Reimuth, der von einem soliden Kassenbestand sprach.

Ihm und dem Vorstand wurde gute Arbeit bescheinigt, woraufhin die Versammlung dem Entlastungsantrag zustimmte.

Grußworte der Gäste

Nach einer kurzen Pause folgten die Grußworte der zahlreichen Ehrengäste. Für die politischen Gremien sprachen Matthias Mengel, Michael Pack, Frank Gimbel und Olaf Templin der Feuerwehr Frieda ihren Dank aus und lobten die hervorragende Nachwuchsarbeit.

Es folgten Kreisbrandmeister Stefan Scharf, Gemeindebrandinspektor Jörg Wollenhaupt und Gemeinde-Jugendwart Pascal Petri, ehe die befreundeten Wehren aus Wilbich, Schwebda und Wanfried die herzlichsten Grüße ihrer Abteilungen überbrachten.

Den Tagesordnungspunkt der Grußworte schlossen die örtlichen Vereine ab, für die Günther Tschiersky (Heimatverein) und Wolfgang Rautenhaus (TSV Frieda und »Alle unter einem Hut«) redeten.

Ernennung, Beförderungen, Ehrungen

Fröhliche Gesichter gab es beim nächsten Tagesordnungspunkt. Nachdem Luis Petri zum Feuerwehrmann-Anwärter ernannt wurde, erhielten Markus Grimm und Marcel Bock ihre Beförderungen zu Oberfeuerwehrmännern.

Für langjährige Mitgliedschaften wurden Alexander Hempel, Thomas Kluber (jeweils 25 Jahre) und Ernst-Alfred Schmerbach (40 Jahre) geehrt.

Gegen 21.00 Uhr wurde der offizielle Teil der Sitzung mit einem Imbiss beendet.



Gruppenbild im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr Frieda.

Hinten von links: Rene Dittmann, Alexander Hempel, Manuel Brand, Thomas Kluber, Marion Gimbel und Jörg Wollenhaupt.

Vorne von links: Stefan Scharf, Markus Grimm, Luis Petri, Marcel Bock, Ernst-Alfred Schmerbach und Matthias Mengel (Beigeordneter der Gemeinde Meinhard).

LESER SENDEN UNS TOLLE FOTOS

Frieda wird beworben

Wir können gar nicht genug Werbung für unser schönes Dorf machen.

In den vergangenen Wochen haben uns wieder Fotos erreicht, auf denen man sieht, dass Frieda auch jenseits der Orts- und Gemeindegrenzen beworben und bekannt gemacht wird.

Wir sagen Danke und freuen uns auf weitere Bilder zu diesem Thema!

Diese können Sie uns per E-Mail oder WhatsApp zukommen lassen.



Trotz Glühwein und Leckereien hatte Helmut Schäfer auf dem Neusser Weihnachtsmarkt noch Zeit, um im Frieda-Boten zu lesen.



Beim Silvesterlauf in Kaufungen trugen Oliver Schott und Jürgen Andreas (hier mit Barbara Wenk) ganz spezielle Laufshirts.



Dieter Petri war zu Jahresbeginn in Lindau am Bodensee und verstaute sein Hab und Gut in der entsprechenden Tragetasche.

SCHÖNE ERFOLGE FÜR DIE TISCHTENNIS-SPARTE DES TURN- UND SPORTVEREIN FRIEDA

Zwei Pokalsiege für Tischtennis-Teams

Gleich zwei Pokalsiege konnte die Tischtennisabteilung des TSV Frieda in den vergangenen Wochen verbuchen.

Während die »Jungen 15« den Pokal in der Bezirksoberliga holten, gewann die II. Herren-Mannschaft den Pokal auf Kreisklassen-Ebene.

Bezirkspokal an Jungen 15

Ursprünglich sollte die Bezirkspokal-Endrunde in Frankenhain stattfinden, doch wegen räumlicher Probleme wurde das Turnier der »Jungen 15« nach Rücksprache mit den drei beteiligten Mannschaften und der Turnierleitung spontan in die Weinberghalle nach Frieda verlegt. Dieser Heimvorteil war für die Friedschen Jungs offensichtlich eine zusätzliche Motivation, denn im Halbfinale gegen den starken Tabellenführer aus Todenhausen wuchsen die Spieler über sich hinaus und gewannen überraschend 4:2. Die vier Punkte lieferten Timo Völzke (2), Oliver Wengel (1) sowie das Doppel Timo Völzke/Oliver Wengel (1), Louis Fischer blieb ohne Punktgewinn.

Im Endspiel trafen sie dann auf die Jungs vom TV Frankenhain. Diese hatten im Halbfinale zwar das Freilos gezogen, konnten im Endspiel aber leider nur mit zwei Akteuren antreten.

An diesem Sonntag hätten sie aber vermutlich auch in Bestbesetzung keine Chance gehabt, denn erneut spielten die Friedschen großartig auf.

Während Timo Völzke mit Metz leichtes Spiel hatte (3:0), musste Oliver Wengel gegen Kapinsky über fünf Sätze gehen. David Fischer gewann sein Spiel kampflos, wodurch Timo Völzke und Oliver Wengel im Doppel Matchball hatten.



Den Pokal auf Kreisklassen-Ebene verteidigte die II. Herren-Mannschaft des TSV Frieda, die mit (von links) Karsten Lenz, Axel Fischer und Daniel Schmerbach antraten.

Souverän nahmen sie auch diese letzte Hürde (3:0) und machten den Sack zu. Die tolle Leistung des Friedaer Quartetts bescherte ihnen nicht nur den Bezirkspokal sondern auch das Ticket für den Hessenpokal, der am 22. März 2025 in Rimbach (Odenwald) stattfindet!

II. Mannschaft verteidigt den Pokal

Eine Woche nach dem Pokal-Coup der Jungen stand am 8. Februar 2025 die Endrunde der Herren an.

Hier trat die II. Mannschaft mit dem Ziel an, den im Vorjahr gewonnenen Pokal auf Kreisklassen-Ebene zu verteidigen. Bereits im Viertelfinale kam es zum »Meinhard-Derby« zwischen dem TSV Frieda II und dem TTV Neuerode V. Ohne große Probleme wurden die Friedschen ihrer Favoritenrolle gerecht und zogen durch einen 4:0-Sieg ins Halbfinale ein.

Hier stand das nächste Nachbarschaftsduell an, denn der Kontrahent war die II. Mannschaft des VfL Wanfried.

Aber auch die Brombeermänner konnten den erneuten Einzug der Friedschen ins Endspiel nicht aufhalten, am Ende gewann der TSV mit 4:0 und spielte im Finale gegen Großalmerode V.

Nachdem Daniel Schmerbach und Karsten Lenz für das 2:0 sorgten, kam beim Gegner Hoffnung auf, als Werner gegen Axel Fischer verkürzen konnte. Doch das Doppel Lenz/Fischer zerstörte diese Hoffnungen und nachdem Daniel Schmerbach sein zweites Einzel gewann, stand der TSV Frieda II (wie schon im Vorjahr) als Pokalsieger fest und trat am 1. März beim Bezirkspokal an, wo nach einem knappen 3:4 gegen den späteren Sieger Röhringshof im Viertelfinale Endstation war.

III. Mannschaft scheitert im Halbfinale

Neben der II. Herren-Mannschaft war auch die III. Mannschaft im Pokal angetreten und erreichte durch ein Freilos das Viertelfinale.

Gegner war Fürstenhagen IV, die mit 4:3 geschlagen werden konnte, wodurch man ins Halbfinale einzog.

Hier traf man auf den späteren Pokalsieger Nesselröden IV und trotz tollem Kampf musste sich das Team am Ende knapp mit 3:4 geschlagen geben.

Neben Dieter Petri, Kay Eisenhuth und Marc Kunzmann kamen auch die beiden Nachwuchstalente Timo Völzke und Oliver Wengel zum Einsatz.

Text und Fotos: Maik Helbig-Wengel



Oliver Wengel, Timo Völzke, David Fischer und Louis Fischer (von links) mit der Siegetrophäe.

WIR UNTERSTÜTZEN



Agentur für
Haushaltshilfe

Kostenlose
Hilfe?

Geht so
etwas?

Ja!
Bei der AfH

Ihr Ansprechpartner:
Peter Becker
Tel: 0 56 51 / 740 84 90



Herzliche Grüße
an alle Leser des
Frieda-Boten
von Claudia und
Martin Kaestner
aus Eschwege



Viele Grüße aus
Weidenhausen von
Dieter und Conny



Wir bedanken uns bei den
lieben Menschen, die diesen
besonderen Geburtstag
zu einem unvergesslichen
Ereignis gemacht haben!
Irma und Monika Patberg

Danke



Herzliche
Grüße von
Dietrich
und
Mechthild



*Bärbel
und Volker
Schmidt*



Ganz liebe
Grüße von
Lieselotte
und Thomas
Schabacker



VIELEN DANK AN DIE ANONYMEN SPENDER



*Liebe
Grüße
von Otto
und Erika
Genau*



DEN FRIEDA-BOTEN

*Herzliche Grüße
aus Aue von
Horst und Margot*



Albert und Roselies
Steil grüßen die Leser
des Frieda-Boten



**Liebe Grüße aus Jestädt von
Wolfgang und Rotlinda Söder**

**Liebe Grüße aus Berlin
von Jörg Dittmann**



Bettina Dioum

Wilfried Raacke

**Annelie Markowski
wünscht allen
Lesern des
Frieda-Boten
einen schönen
Frühling**

**Gisela, Monika
und Alfred
wünschen
schöne
Ostern**



Elma Klippert

Resi Petri

Dieter Schoen

Klaus Seeger

Ingrid Jakob

**Herzliche Grüße
aus Schwebda
von Magda und
Bernd Range**



EIN GANZ UND GAR NICHT ALLTÄGLICHER GEBURTSTAG IN FRIEDA

Irma Patberg feierte 100. Geburtstag

In Frieda ist bekanntlich immer viel los, aber einen 100. Geburtstag gibt es auch nicht alle Tage.

Am 23. Januar 2025 war es aber soweit, als Irma Patberg dieses wahrlich seltene Jubiläum feiern durfte.

Geboren wurde sie einhundert Jahre zuvor als Irma Gruner im Dorf Elbe im Kreis Mährisch-Schönberg (in der heutigen Tschechische Republik). Sie war das dritte von sechs Kindern und wuchs bei ihrem Onkel auf, wo sie schon früh in der Landwirtschaft half.

Gute und fleissige Schülerin

Zur Schule ging sie im benachbarten Neu-Ullersdorf und war nach eigener Aussage eine gute und fleissige Schülerin. Ein Beleg hierfür ist, dass sie noch heute Gedichte auswendig aufsagen kann, die sie in der Schule gelernt hat! Bis zum Schulabschluss lebte und arbeitete sie bei ihrem Onkel und war unter anderem für die Kühe zuständig. Mit einem verschmitzten Grinsen erinnert sie sich an einen besonderen Tag, als sie sich beim Hüten der Kühe ein kleines Nickerchen gönnte und nach dem Aufwachen feststellen musste, dass die Tiere verschwunden waren und eigenmächtig die Weide gewechselt hatten. Ihr Pflichtjahr (eine Anordnung im dritten Reich, wonach ledige Frauen bis zum 25. Lebensjahr eine einjährige Tätigkeit in der Landwirtschaft nachweisen mussten) absolvierte sie auf einem Hof im Nachbarort Neudorf. Ihren Fleiß belohnte der Bauer mit einem wunderschönen Winterdirndl, welches sie in den folgenden Jahren oft und gerne trug.



1938 als BDM-Mädchen.

Über das Arbeitsamt fand sie nach dem freiwillig verlängerten Pflichtjahr eine Anstellung als Kindermädchen in Schönberg. Hier fiel dem Hausherrn bald auf, dass die junge Frau sehr gut mit Zahlen umgehen konnte, woraufhin er ihr eine Stelle als Verkäuferin in seiner Bäckerei anbot.

Verkäuferin in Bäckerei

Hier arbeitete sie bis zum Einmarsch der Roten Armee im Jahr 1945. Die Umstände wurden schwieriger und Irma zog wieder zu ihrer Mutter. Diese hatte nach dem Tod von Irmas Vater mit den jüngeren Schwestern das Haus der Großeltern in Märzdorf bezogen.

Gemeinsam verbrachten sie eine kurze aber intensive und schöne Zeit, denn im Haus der Familie Gruner war immer was los. Es wurde viel gelacht und Lieder gesungen, die sie heute noch beherrscht.

Aussiedlung im Jahr 1946

Wie so viele deutschstämmige Familien mussten auch Gruners 1946 aussiedeln und ihr Haus zurücklassen. Dieses wurde abgerissen, was Irma erfuhr, als sie mit ihrem Mann Heinrich später einmal ihre alte Heimat besuchte und nur noch den Birnbaum von damals vorfand. Zusammen mit ihrer Mutter, den beiden Schwestern Hertha und Ida sowie den Familien Reinelt, Winnige und Kuchelmeister kamen sie 1946 nach Frieda, wo das Gruner-Quartett bei Frau Schäfer in der Bahnhofstraße unterkam. Aufgrund ihrer Vorkenntnisse fand Irma eine Anstellung in der Bäckerei Wiegand, ehe sie in die »Wachstuchfabrik« zur Firma Holzapfel wechselte.



1942 besuchte sie als einzige Frau die gewerbliche Berufsschule der Bäckerlehrlinge.

Am Wochenende wurde gefeiert

In dieser Zeit lernte sie ihre Freundin Luzie aus Großtöpfer kennen, mit der sie am Wochenende gerne nach Eschwege zum Tanzen und Singen ging. Im (heute noch existierenden) »Frankfurter Hof« sorgten die beiden jungen lustigen Damen für gute Laune und ausgelassene Stimmung.

In diesem Lokal lernte sie auch ihren späteren Ehemann Heinrich Patberg kennen, der in Arnheim (Holland) geboren wurde und über den Bundesgrenzschutz den Weg nach Eschwege fand. Nach ihrer Hochzeit am 27. Juli 1956 bezog das junge Paar eine erste gemeinsame »Wohnung« in einer umgebauten Werkstatt im Wassergraben.

Abstecher nach Frankfurt

Anfang 1960 zog das Paar nach Frankfurt, wo sie einige Jahre ein sogenanntes »Wasserhäuschen« im Stadtteil Niederad betrieben. Diese kleinen Geschäfte in Form eines Kiosk hatten rund um die Uhr geöffnet und gehörten damals zum Stadtbild in Frankfurt. Mehr als einmal wurden sie als umsatzstärkstes »Wasserhäuschen« geehrt und für Innovationen gelobt. So führten sie die kultigen »Weberli-Kuchen« ein, die es heute noch gibt. Am 20. Dezember 1963 kam die Tochter Monika zur Welt, mit der sie 1968 wieder nach Frieda zurückkehrten. Von Willi Herzog kauften sie das Haus in der Kirchgasse, in dem sie noch heute mit ihrer Tochter Monika lebt. Während Heinrich Patberg sofort eine Anstellung bei friedola fand, arbeitete Irma Patberg noch stundenweise beim Landwirt Frölich.



Dieses Foto entstand kurz nach der Hochzeit mit Heinrich Patberg um 1957.

Trotz des hohen Alters ist die älteste Einwohnerin von Frieda geistig noch fit. Im Gegensatz zu den Beinen und den Ohren arbeitet der Kopf noch gut, was man schnell merkt, wenn man sich mit der weltoffenen Frau unterhält.

Sie verfolgt aufmerksam die aktuellen Nachrichten im Fernsehen und schüttelt den Kopf über die »verrückte Welt, und was diese mit uns macht«.

Da schaut sie sich lieber Tiersendungen oder Sport an, wobei besonders oft Biathlon und Fußball läuft. Aber auch Musiksendungen mag sie, zu ihren Lieblingen gehört Andy Borg.

Generell hat die Musik ihr Leben begleitet, wobei sie nie selbst ein Instrument gespielt hat. »Dafür waren meine Finger wohl zu dick« sagt sie mit einem verschmitzten Grinsen.



Am 20. Dezember des Jahres 1963 erblickte Tochter Monika in Frankfurt das Licht der Welt.

In 100 Jahren hat sie vier Währungsumstellungen (Reichsmark, Tschechische Kronen, Deutsche Mark und Euro) erlebt und hofft, dass keine mehr hinzukommt.

Schöne Erinnerungen

Zu den schönsten Ereignissen in ihrem langen Leben zählen die vielen Reisen mit ihrem Mann sowie die Geburt ihrer Tochter Monika, mit der sie heute zusammenlebt.

Die 61-jährige Tochter kümmert sich sehr liebevoll um ihre Mutter. »Und wenn es tatsächlich mal Meinungsverschiedenheiten gibt, werden diese schnell wieder aus der Welt geschafft«, sagt Irma Patberg und lächelt ihre Tochter an. Zu ihren Lieblingsspeisen gehört nach wie vor ein Schnitzel mit Kartoffeln was sie schon als junge Frau gerne gegessen



1966 erfolgte eine Ehrung als umsatzstärkstes »Wasserhäuschen« von Frankfurt.

hat, auch wenn es diese Leckerei nur an wenigen Feiertagen gab.

Den früher geliebten Cola-Cognac und das frisch gezapfte Bier hat sie mittlerweile gegen Wasser eingetauscht.

Geburtstagsfeier mit Ehrengästen

Zu ihrer Geburtstagsfeier kamen neben Freunden und Bekannten auch Ehrengäste. So gratulierten neben dem ersten Kreisbeigeordneten Friedel Lenze auch Meinhardts Bürgermeister Gerhold Brill und Friedas Ortsvorsteher Frank Gimbel. Alle gratulierten der sympathischen Dame und wünschten ihr alles Gute.

Diesen lieben Wünschen schließt sich der Frieda-Bote an. Diesen liest Irma Patberg immer wieder gerne und erfährt trotz ihren hohen Alters immer noch etwas Neues über ihr Dorf.



Bei der 1000-Jahr-Feier von Frieda 1974 feierte (von links) Irma Patberg, Elisabeth Bachmann, Olaf Müncheberg, Stefan Fischbach, Loni Fischbach, Elisabeth Gruner und Friedchen Fischbach.



Tochter Monika (links) und Mutter Irma Patberg (rechts) ergänzen sich hervorragend.

Termine und Veranstaltungen in Meinhard-Frieda

April 2025			Mai 2025			Juni 2025		
01 DI			01 DO	Tag der Arbeit		01 SO		
02 MI			02 FR	06:00 Abholung Verpackungsmüll (Gelbe Tonne) 19:00 Frauen-Stammtisch		02 MO		
03 DO	16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher		03 SA	06:00 Abholung Biomüll (Grüne Tonne)		03 DI		
04 FR	06:00 Abholung Biomüll (Grüne Tonne) 06:00 Abholung Verpackungsmüll (Gelbe Tonne) 19:00 Frauen-Stammtisch 20:00 TG Großalmerode V - TSV Frieda II		04 SO	15:00 FC Eschwege - SG FSA II 15:00 SG Hopfelde/Hollstein - SG FSA		04 MI		
05 SA	09:30 Frühjahrsputz für Frieda 16:30 TSV Frieda I - TG Großalmerode III		05 MO			05 DO	16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher	
06 SO	13:00 SG Pfaff./Schemmergrund/Pfiffe II - SG FSA II 15:00 SG Pfaff./Schemmergrund - SG FSA		06 DI			06 FR	06:00 Abholung Restmüll (Graue Tonne) 19:00 Frauen-Stammtisch	
07 MO			07 MI			07 SA		
08 DI			08 DO	16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher		08 SO	Pfingstsonntag 13:00 Erdbeerfest	
09 MI			09 FR	06:00 Abholung Restmüll (Graue Tonne)		09 MO	Pfingstmontag	
10 DO	16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher		10 SA			10 DI		
11 FR	06:00 Abholung Restmüll (Graue Tonne)		11 SO	10:00 Konfirmation in Schwebda mit Kindern aus Frieda 13:00 SG FSA II - SG Abterode/Eltmannshausen II 15:00 SG FSA - SG Meißner II		11 MI		
12 SA			12 MO			12 DO	16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher	
13 SO	15:00 FV Palm Strikers - SG FSA II 15:00 SG Berkatal/Kammerbach - SG FSA		13 DI			13 FR		
14 MO			14 MI			14 SA	06:00 Abholung Biomüll (Grüne Tonne)	
15 DI			15 DO	16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher		15 SO	14:00 Gottesdienst in Schwebda zur Verabschiedung von Pfarrer Rainer Koch	

16 MI		16 FR	06:00 Abholung Biomüll (Grüne Tonne)	16 MO	
17 DO	06:00 Abholung Biomüll (Grüne Tonne) 16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher	17 SA		17 DI	15:00 Senioren-Kaffeerunde (Weinberghalle)
18 FR	Karfreitag	18 SO	13:00 TSV Netra II - SG FSA II	18 MI	
19 SA	18:00 Osterfeuer am Gänseacker	19 MO		19 DO	Fronleichnam
20 SO	Ostersamstag	20 DI	15:00 Senioren-Kaffeerunde (Weinberghalle)	20 FR	
21 MO	Ostermontag	21 MI		21 SA	06:00 Abholung Altpapier (Blaue Tonne)
22 DI	15:00 Senioren-Kaffeerunde (Weinberghalle)	22 DO	16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher	22 SO	
23 MI		23 FR	06:00 Abholung Altpapier (Blaue Tonne)	23 MO	
24 DO	16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher	24 SA	09:00 Fritz-Sippel- und Hohestein-Pokal in Jestädt (Feuerwehr) 13:30 SG FSA II - SG Berkatal/Kammerbach II 15:30 SG FSA - SG Abterode/Eltmannshausen	24 DI	
25 FR		25 SO		25 MI	
26 SA	06:00 Abholung Altpapier (Blaue Tonne)	26 MO		26 DO	16:00 Bürgersprechstunde Ortsvorsteher
27 SO	13:00 SG FSA II - SG Herl./Ness./Ulf. III/Wichm. III 15:00 SG FSA- FC Hebenshausen	27 DI		27 FR	06:00 Abholung Biomüll (Grüne Tonne) und Gelbe Tonne
28 MO		28 MI		28 SA	
29 DI		29 DO	Christi Himmelfahrt 11:00 Traditionelles Hoffest in Frieda 14:00 Gemeinsamer Gottesdienst am Anger Grebendorf	29 SO	
30 MI	18:00 Aufstellen des Maibaum an der Weinberghalle	30 FR	06:00 Abholung Biomüll (Grüne Tonne) und Gelbe Tonne	30 MO	
		31 SA			

Alle Angaben ohne Gewähr. Aktuelle Termine und/oder Änderungen entnehmen Sie bitte der Presse oder den Internet-Präsenzen der Vereine.

DIE SCHWEBDA-TREFFURTER EISENBAHN UND DER BAHNHOF FRIEDA (TEIL 2)

Eisenbahnromantik rund um Frieda

Viele interessante und wissenswerte Fakten, Ereignisse und Geschichten rund um den ehemaligen Bahnhof und die Bahnstrecke bei Frieda hat der Bahnhistoriker Hermann Josef Friske aus Reichensachsen zusammengestellt.

(Fortsetzung)

Am 6. August 1911 kam es an der Osteinfahrt des Bahnhofs Frieda zu einer Entgleisung des Zuges von Eisenach nach Eschwege, da sich wegen der großen Hitze die Schienen verbogen hatten.

Die entgleiste Lokomotive bohrte sich in das Erdreich, der Post- und der Gepäckwagen verkeilten sich miteinander und legten sich quer zum Gleis. Bei dem daran hängenden Personenwagen riss die Kupplung ab, so dass dieser auf dem Gleis stehen blieb. Dadurch wurde ein größeres Unglück verhindert, denn die Fahrgäste blieben – abgesehen von ein paar Beulen – bei dem Unfall unverletzt. Das Lokpersonal brachte sich in Sicherheit, indem sie von der Lok absprangen. Ein Herr Adam war vor Ort und bekam den Unfall mit. Anschließend klebte er den zugehörigen Zeitungsartikel auf eine Postkarte und schickte diese an eine Maria Ebert in Bensheim (siehe unten).

Antrag auf Schrankenanlagen

Nach dem Ersten Weltkrieg erging am 13. November 1919 vom Landrat des Kreises Eschwege ein Brief an die

Eisenbahndirektion in Cassel, in dem sich darüber beschwert wurde, dass an den beiden Bahnübergängen vor und hinter Frieda keine Schranken vorhanden wären, obwohl das Gelände dort nur schwer einsehbar sei und es bereits zu mehreren Unfällen gekommen war.

Neu eingebaute Schranken könnten von Kriegsbeschädigten bedient werden, die sowieso kaum eine Anstellung fänden.

Das Betriebsamt Eschwege erstellte daraufhin am 2. Dezember 1919 eine Kostenaufstellung für die Erstellung von je einer Schrankenanlage am Km 2,842 und am Km 4,298.

Danach würden diese Kosten entstehen:

- Bau von zwei Wärterbuden	je 5.000 Mark	10.000 Mark
- 2 Schranken	je 5.000 Mark	10.000 Mark
- 0,5 Ar Grunderwerb für die Schranke Km 4,298		250 Mark
- Ausstattung mit Öfen		750 Mark
Das ergibt zusammen		21.000 Mark.
Hinzu kämen jährliche Kosten für		
- Personalkosten	11.388 Mark	
(16-stündiger Dienst für je zwei Schrankenwärter bei einem Tagessatz von 7,80 Mark)		
- Heizung und Belüftung	600 Mark	
- Unterhaltung der Schranken und Wärterbuden	200 Mark	
- Unterhaltung von Geräten	50 Mark	
- Betriebsstoffe	162 Mark	
Das ergibt zusammen		12.400 Mark

Hierzu schrieb Herr Schneider vom Eschweiger Betriebsamt an die Direktion in Cassel: »Ob bei der heutigen ungünstigen Finanzlage solche Aufwendungen von Belang sind, zumal der Zugverkehr ganz gering ist, dürfte sehr fraglich sein.« Von dort kam am 15. Dezember 1919 die Antwort, dass am 4. Januar 1915 für die Verbesserung der Übersichtlichkeit des Bahnübergangs Km 2,842 an der Strecke Schwebda-Treffurt im Arbeitsplan der Betrag von 600 Mark bereitgestellt worden sei.

Offenbar hatte es im Jahre 1915 einen Unfall mit dem Bauern Schindewolf aus Frieda am Bahnübergang Km 4,298 gegeben. Der Bauer hatte angegeben, dass der Überweg nicht einsehbar sei, was aber vom Betriebsamt widerlegt wurde. Die Bäume störten die Einsehbarkeit nicht.

Laut dem damaligen Unfallbericht läge der Überweg aber auf einem 4 m hohen Damm, wobei allerdings die Überfahrbarkeit des Überwegs von Bahn und Straße aus günstig sei und die Aussicht nicht behindert würde.

Am 16. Dezember 1919 traf ein weiterer Brief aus Cassel im Eschweiger Betriebsamt ein, in dem gefragt wurde, ob die im Jahre 1915 vorgesehenen 600 Mark tatsächlich zur Verbesserung der Übersicht am Übergang Km 2,842 verwendet worden seien und ob sich dort die Übersichtlichkeit nicht derartig verbessert hätte, dass nun die Anbringung einer Schranke dort gegebenenfalls als notwendig erachtet wird.

Dieselben Gründe seien am Übergang Km 4,298 anzugeben, die die Anbringung einer Schranke auch dort rechtfertigten würden.

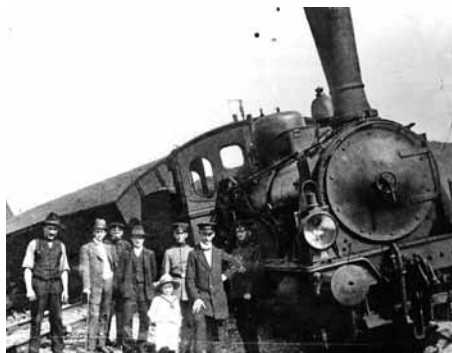
Außerdem sollte das Betriebsamt mit einer Frist von drei Wochen darüber Bericht erstatten, ob es seit dem Bestehen der Bahn (außer dem mit dem Bauern Schindewolf) noch weitere Unfälle gegeben habe.

Die Antwort vom 28. Januar 1920 aus dem Eschweiger Betriebsamt besagte, dass im Jahre 1915 keine Mittel für die Verbesserung der Übersichtlichkeit des Bahnübergangs ausgegeben wurden. Was die Übersichtlichkeit am Übergang betraf, so würden Fuhrwerken, die von Schwebda her kämen und in gleicher Richtung wie der Zug führen, wegen der belaubten Baumkronen den Zug vor allem dann nicht sehen, wenn sie unter einem verdeckten Führersitz saßen.



Die Postkarte mit dem Zeitungsbericht vom Eisenbahnunglück bei Frieda.

(Sammlung Heimatmuseum Schwebda)



Fotos von der Zugentgleisung an der östlichen Einfahrt des Bahnhof Frieda am 6. August 1911.

(Sammlung Georg Messerschmidt)



Katasterkarte aus Frieda mit der Bahnstrecke und dem Bahnhof aus dem Jahre 1924. (BA Eschwege, Sammlung Freunde der Eisenbahn, Eschwege)

Fuhrwerke, die jedoch von Frieda kämen, könnten den von Wanfried kommenden Zug sehen, jedoch die Fuhrwerke, die von Schwebda kämen, könnten den von Wanfried kommenden Zug erst sehen, wenn sie 65 m von der Bahn entfernt seien.

Weitere Unfälle (außer dem von 1915) wären an diesem Überweg nicht zu verzeichnen.

Am Übergang Km 4,298 jedoch war am 3. Juli 1908 das Fuhrwerk des Fuhrmanns Karl Kummer aus Wanfried vom Zug überfahren worden, wobei dessen zwei Pferde getötet wurden.

Auch am 23. April 1918 wurde ein Fuhrwerk vom Zug erfasst und dadurch beschädigt.

Dieser Umstand mit der Unübersichtlichkeit des Übergangs, der von Frieda aus nur bedingt zu sehen sei, spräche dort für die Aufstellung von Schranken.

Der herannahende Zug von Wanfried her sei von einem aus Frieda kommenden Fuhrwerk erst wahrzunehmen, wenn der Zug 80 m vom Überweg entfernt sei.

Diese Beobachtungen gelten aber nur bei klarem Wetter. Bei Nebel aber, der besonders im Frühjahr und Herbst im Werratal herrscht, seien die Sichtverhältnisse weit ungünstiger.

Schrankenanlagen nicht erforderlich

Laut einem weiteren Schreiben von der Direktion in Cassel vom 17. März 1920 an den Eschweger Landrat wurde die Situation vor Ort überprüft, wobei man zu der Überzeugung gelangte,

dass beide besagten Bahnübergänge den vom Minister für öffentliche Arbeiten erlassenen Bestimmungen über die Übersichtlichkeit bei unbeschränkten Bahnübergängen entsprächen.

Die Anbringung von Schranken an den beiden Übergängen sei nicht erforderlich, da sie sich wegen der finanziellen Situation, schon wegen den erheblichen Kosten, nicht rechtfertigen ließen.

Außerdem befänden sich in unserem Bezirk noch eine große Anzahl an weiteren unbeschränkten Bahnübergängen, an denen die Verhältnisse noch unübersichtlicher wären.

Am Übergang Km 4,298 wurde daher von der Direktion veranlasst, dass ein Schild aufgestellt werde, das die Lokführer dazu verpflichtet, außer dem Läutewerk auch noch die Dampfpeife in Tätigkeit zu setzen.

Pläne für die Erweiterung

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es auch Pläne, den Bahnhof Frieda zu erweitern und die Gleise an die Werraseite des Bahnhofs zu verlegen. In diesem Zug sollte auch eine Ertüchtigung der ganzen Strecke für schnelle Güterzüge nach Eisenach erfolgen, was aber aus finanziellen Gründen verworfen wurde (siehe Frieda-Bote, Ausgabe 16).

Bahnhofsaufseher Kurze

Im Jahre 1920 kommt mit dem Bahnhofsaufseher Kurze erstmals ein Bediensteter ins Spiel, der auch im Stationsgebäude gewohnt hatte. Dieser

war aber mit seiner Mieterhöhung nicht einverstanden, weil sie als deutlich zu hoch empfunden wurde.

Durch einen Beleg über die ortsübliche Vergleichsmiete vom 29. Oktober 1920 erfahren wir gleichzeitig den Namen des damaligen Bürgermeisters von Frieda, der mit Brill angegeben wird, sowie den Aussteller der Bescheinigung namens Nelarich.

Danach besaß die Wohnung folgende Räume: 3 Stuben, Küche, Flur, 1 Dachkammer, 1 Bodenraum, 2 Kellerräume, 2 Ställe, 3,69 Ar Hausgarten, sowie Waschküche, Trockenplatz, 47,20 m² Hofraum und Abort.

Für diese Wohnung sollte Kurze künftig 630 Mark Miete im Jahr bezahlen, obwohl die ortsübliche Vergleichsmiete lediglich 300 Mark vorsah.

So schrieb er am 27. Oktober 1920 einen Brief an das Betriebsamt in Eschwege, in dem er seine Beschwerde darlegte und den ortsüblichen Mietspiegel beifügte.

Der angerufene Vermittlungsausschuss unter seinem Vorsitzenden Mengel schlug daraufhin eine Miete von 200 Mark plus 50% Teuerungszuschlag für die künftige Miete vor.

Dieser Vorschlag wurde laut Schreiben vom 16. Februar 1921 seitens der Eisenbahndirektion Cassel angenommen und betrug ab 10. Dezember 1920 nun 300 Mark und ab dem 1. Januar 1921 künftig 310 Mark (200 Mark Miete plus 110 Mark Teuerungszuschlag).

(Fortsetzung folgt)

VON DEN LESERN ZUR VERFÜGUNG GESTELLTE FOTOS

Menschen aus Frieda öffnen die alten Fotoalben

Nach wie vor erhalten wir viele wunderschöne (alte) Fotos und Bilder aus unserem Dorf. Natürlich werden wir diese weiterhin der breiten Öffentlichkeit präsentieren.

Sollten Sie auch noch alte Fotos haben, würden wir uns freuen, wenn Sie uns diese leihweise zur Verfügung stellen. Natürlich freuen wir uns nicht nur über Fotos, wir haben auch die Möglichkeit, Dias und Negative einzuscannen!

Wir danken den Friedschen für die tollen Fotos. Unser Dank geht an dieser Stelle aber auch an die Leser, die uns dabei helfen, die Namen der Personen auf den Fotos und Bildern zu ermitteln.



Auf einer Versammlung des SPD-Ortsverein Frieda im Mai 2000 wurde der langjährige 2. Vorsitzende Jürgen Herwig im Beisein von Ehrengast Heinz Fromm verabschiedet.
Von links: Ralf Bullmann (2. Vorsitzender), Hans Giller, Jürgen Herwig, Heinz Fromm, Bürgermeister Hubert Schott und Gerd Herzog (Vorsitzender).

(Sammlung Werra-Rundschau)



1960 feierte der TSV Frieda sein 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen des Festumzuges wurden verdiente Vereinsmitglieder von Karl-Heinz Beck mit dem Pkw durch das Dorf gefahren. Beifahrer: Ernst Hering.
Hinten: Andreas Pfusch (links) und Eduard Heine.

(Sammlung Heiko Beck)



1960 feierte der TSV Frieda sein 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen des Festumzuges wurden verdiente Vereinsmitglieder von Heinz Diegel mit dem Pkw durch das Dorf gefahren. Beifahrer: Emil Claus.
Hinten: Emil Schäfer (links) und Wilhelm Frölich.

(Sammlung TSV Frieda)



1960 feierte der TSV Frieda sein 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen des Festumzuges wurden verdiente Vereinsmitglieder von Willi Becker mit dem Pkw durch das Dorf gefahren. Beifahrer: Friedrich »Fritz« Herzog.
Hinten: Heinrich Frölich (links) und Kurt Marquardt.

(Sammlung TSV Frieda)



1960 feierte der TSV Frieda sein 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen des Festumzuges wurden verdiente Vereinsmitglieder von Jürgen Holzapfel mit dem Pkw durch das Dorf gefahren. Beifahrer: Karl Schäfer.
Hinten: Karl Börner.

(Sammlung TSV Frieda)



Blick auf Frieda mit dem noch (recht unbebauten) Neubaugebiet aus den frühen 1970er Jahren. (Sammlung: Gerhard Heine)



Anlässlich der Hochzeit von Willi und Edith Pfusch (geborene Schäfer, später verheiratete Barth) wurde am 3. Mai 1941 dieses Gruppenfoto aufgenommen.

Obere Reihe von links: Else Krug, Käthe Göbel, Feldwebel Rühl, Klara Börner und Rosa Bachmann

Mittlere Reihe von links: Wilhelm Käßberich, Anna Käßberich (geb. Herzog), Anna Pfusch (geb. Wenzel), Leni Schmerbach (geb. Schäfer), Elisabeth Herwig (geb. Leyda), Erich Herwig, Anneliese Schäfer (geb. Herwig) und Hedwig Herwig (geb. Holzapfel)

Untere Reihe von links: Berta Pfusch (geb. Käßberich), Andreas Pfusch, Edith Pfusch (geb. Schäfer), Willi Pfusch, Karl Schäfer und Anna Schäfer (geb. Holzapfel)

Kinder unten von links: Anneliese Herwig, Egon Schäfer, Lothar Schäfer, Gerhard Käßberich, Rolf Herwig und Frieda Käßberich.

(Sammlung Helmut Barth)

GEWINNSPIEL DES FRIEDA-BOTEN: DAS HOFFEST LÄSST GRÜSSEN

Man sollte die Feste doch feiern, wie sie fallen ...

Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder ein Gewinnspiel mit drei tollen Preisen.

Getreu der alten Weisheit, wonach man »die Feste doch feiern sollte, wie sie fallen«, werfen wir einen Blick auf das Hoffest in Frieda, welches in diesem Jahr am 29. Mai 2025 stattfindet. Wer das Hoffest schon einmal besucht hat oder sich ein ganz klein wenig damit auskennt, sollte keine Probleme haben, die sechs Fragen zu beantworten. Die Lösungsbuchstaben vor den korrekten Antworten ergeben - in die richtige

Reihenfolge gebracht - einen männlichen Vornamen, der etwas mit dem Hoffest zu tun hat. Die Antwort (der Vorname) kann ab sofort per E-Mail (frieda-bote@gmx.de) oder auch per Postkarte/Zettel an Oliver Schott, Brüder-Grimm-Straße 12, 37276 Meinhard-Frieda eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 25. April 2025, unter allen richtigen Einsendern werden dreimal zehn Getränkemarken für das Hoffest in Frieda verlost! Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln und viel Glück bei der Auslosung.

Frage 1: Welche Spezialität gab es noch nie auf dem Hoffest in Frieda?

- R) Bratwurst
- T) Steak
- L) Schweinshaxe

Frage 2: Welches Gebäude kann man sehen, wenn man das Hoffest besucht?

- L) Weinberghalle
- E) Kirche
- D) Friedhofskapelle

Frage 3: Welche Biersorte wird beim Hoffest in Frieda ausgeschenkt?

- U) Eschwege
- F) Warsteiner
- O) Flensburger

Frage 4: Wer sorgt auf dem Hoffest für gute Musik?

- N) DJ Ben E.
- D) DJ Bobo
- R) DJ Ötzi

AUFLÖSUNG DES GEWINNSPIELS

Glückliche Gewinner

In der vorigen Ausgabe des Frieda-Boten bestand das Gewinnspiel darin, ein sogenanntes »Logik-Rätsel« zu knacken. Dies war offensichtlich nicht schwer, denn alle Einsender fanden heraus, dass Peter die Kopfhörer bekam. Wir gratulieren diesen Einsendern zum Gewinn eines Frieda-Kalenders für das Jahr 2025:
Tanja Genz, Gifhorn/Neubokel
Sabine Harbich, Schwebda
Susanne und Martin Maass, Frieda

Frage 5: An welchem Tag findet das Hoffest traditionell statt?

- O) Fronleichnam
- P) Pfingstmontag
- A) Christi Himmelfahrt

Frage 6: Welches Fest wurde noch nie in Frieda gefeiert?

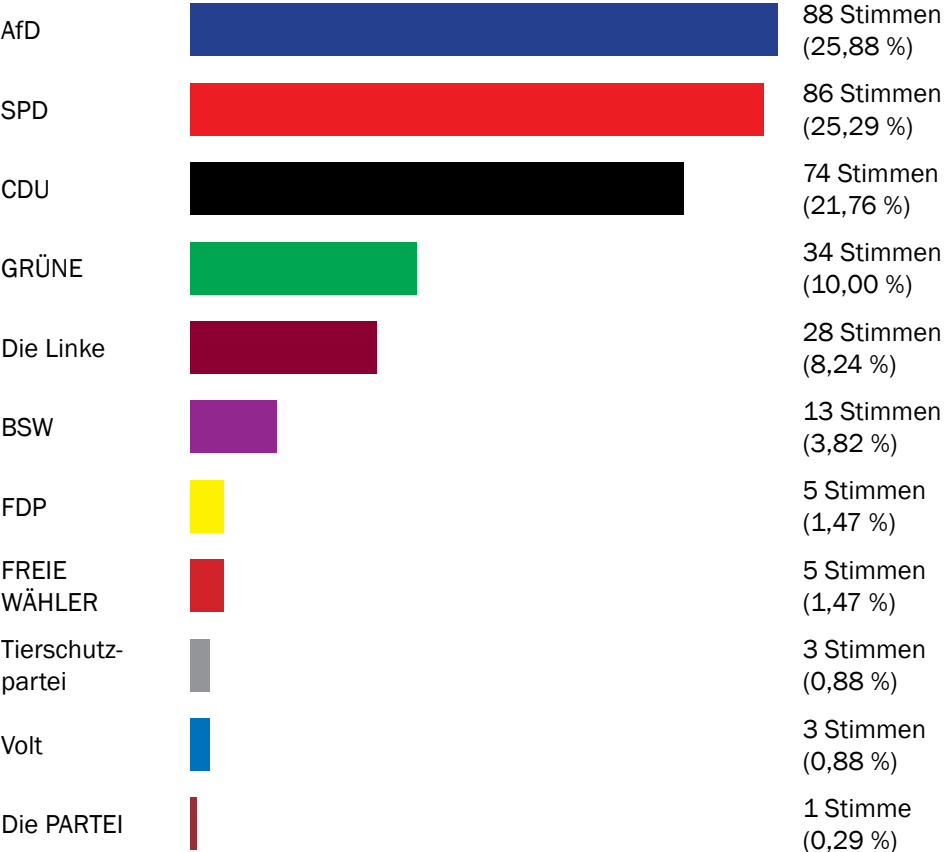
- O) Kinderfest
- M) Hafenfest
- A) Erdbeerfest

DIE ALS RECHTSEXTREM EINGESTUFTE AFD ERHÄLT IN FRIEDA DIE MEISTEN STIMMEN

Ergebnis Bundestagswahl in Frieda

Am 23. Februar 2025 fanden vorgezogene Bundestagswahlen statt. Wir werfen einen Blick auf die Ergebnisse in Frieda:

Insgesamt hatten 592 Friedsche das Recht, an dieser Bundestagswahl teilzunehmen. 346 taten dies im Wahllokal in der Weinberghalle, wie viele Briefwahl machten, ist nicht zu ermitteln. Die meisten (88) dieser 346 »Vor-Ort-Wähler« setzten ihr Kreuz bei der »Alternative für Deutschland« (AfD), einer sehr umstrittenen Partei, die in Teilen Deutschlands als gesichert rechtsextrem eingestuft ist. Zwei Stimmen weniger erhielt die SPD, die mit 25,29% auf dem zweiten Platz landete, drittstärkste Kraft im Ort wurde die CDU mit 21,76% der gültigen Stimmen. Bei den Erststimmen schnitt in Frieda Wilhelm Gebhard (CDU) aus dem Nachbarort Wanfried am besten ab, der sich gegenüber Daniel Iliev (SPD) und Gerhard Schenk (AfD) durchsetzte und in den Bundestag einzieht und dort den Werra-Meißner-Kreis vertritt.



Bayern-Fans spenden Rekordsumme

Zu der am Samstag, dem 4. Januar 2025 stattgefundenen Jahreshauptversammlung der Bayernfront Frieda konnte der Vorsitzende Matthias Schott immerhin 45 der aktuell 131 Mitglieder begrüßen.

Diese fand erstmals im neuen Fanclub-Domizil der Gaststätte »Zum Auschen Blick« in unserem Nachbarort Aue statt.

Rekordspende für krebskranke Kinder

Gleich zu Beginn der Sitzung erfolgte die mittlerweile 28. Spende (!) an das Elternhaus für krebskranke Kinder in Göttingen. Dabei kam in diesem Jahr die Rekordsumme von 2.500,- Euro zusammen, die an den Vertreter der Einrichtung Helmut Först überreicht werden konnte. Dieser Betrag setzte sich nicht nur aus der über das Jahr 2024 erfolgten Sammlung für erzielte Tore des Rekordmeisters zusammen, sondern beinhaltete auch den Erlös der im vergangenen Jahr erfolgten Versteigerung von Fanartikeln und Sachspenden.

Darüber hinaus trugen auch die Pächter des Lokals »Zum Auschen Blick« mit einer sehr großzügigen Spende zu diesem tollen Ergebnis bei.

Somit konnte das Gesamtergebnis der Spenden in den letzten Jahren auf knapp über 47.000,- Euro gesteigert werden.

Ehrungen für langjährige Mitglieder

Nach den zahlreichen Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften (siehe Kasten rechts) blickte der »El Presidente« (so

der Spitzname des Vorsitzenden) auf ein Jahr 2024 mit Höhen und Tiefen zurück und es wurden acht Mitglieder für Ihr Engagement und Teilnahmen am Fanclubleben ausgezeichnet. Hier ist vor allem Kirsten Barnert aus Schwebda zu nennen, der den ersten Platz belegte.

Planungen für das Jahr 2025

Nach einer kurzen Pause wurden dann die Planungen für das Jahr 2025 bekanntgegeben.

Neben einer Fahrt zum Bundesliga-Heimspiel Ende April gegen den FSV Mainz 05 stehen ein fanclubinternes Darts-Turnier im April 2025 sowie eine Wanderung im Mai oder Juni diesen Jahres auf dem Terminkalender der Bayernfront Frieda. Außerdem wird neue Fanclub-Kleidung in Form von Hoodies mit Fanclub-Logo angeschafft.

Versteigerung zum Abschluss

Zum Abschluss der Versammlung erfolgte wieder eine sehr erfolgreiche Versteigerung, die eine schöne Summe für die nächste Spendenübergabe erbracht hat. Nachdem sich Matthias Schott bei allen Mitgliedern und den Betreibern des Gaststätte im Wanfrieder Ortsteil Aue bedankt hatte, lies man sich ein aus der Fanclub-Kasse finanziertes Schnitzel-Bufferet schmecken.

Der Abend wurde dann durch einige gesellige Stunden mit lebhaften Erinnerungen an die letzten Jahre abgerundet.

Foto und Text: Matthias Schott

**BAYERNFRONT
FRIEDA 1993**



Goldene Ehrennadel für 30 Jahre Mitgliedschaft:

Levent Akdeniz, Stefan Fischbach, Mario Fischer, Andreas Gleim, Brunhilde Gleim, Marc Gottschald, Andreas Guba, Dirk Holzapfel, Martin Schellhase, Thomas Schellhase, Daniel Schmerbach, Matthias Schott und Marc Thümmel.

Silberne Ehrennadel für 20 Jahre Mitgliedschaft:

Florian Ackermann, Martin Behrend, Stefan Dilling, Marcel Hering und Dirk Rode.

Bronzene Ehrennadel für 15 Jahre Mitgliedschaft:

Kirsten Barnert, Timo Jakob, Marco Karges, Pierre Kellnhofer und Harald Küstner.



Ausnahmslos strahlende Gesichter gab es bei der Spendenübergabe im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Bayernfront Frieda.

DIE ÜBERAUS BEWEGTE DORFGESCHICHTE VON FRIEDA - HIER WAR IMMER WAS LOS

Gute Zeiten, Schlechte Zeiten in Frieda

Auf den folgenden Seiten möchten wir »Highlights« aus der Geschichte unseres Dorfes veröffentlichen. Alle Daten basieren auf Angaben aus der Presse, Chroniken, Aufzeichnungen und Festschriften, die sich mit Frieda und seinen Vereinen beschäftigt haben. Die Daten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und wir bitten um Nachsicht, falls wir etwas vergessen haben. Gerne können Sie uns weitere markante Ereignisse nennen.

1895 - Vor 130 Jahren

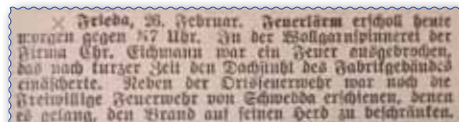
Große Trauer herrschte in Frieda, als bekannt wurde, dass der beliebte Spinne-reibesitzer Eichmann verstorben war.



Traueranzeige aus dem »Eschweger Tageblatt« vom 4. März 1895.

1915 - Vor 110 Jahren

Zu einem Brand des Dachstuhls kam es in den ganz frühen Morgenstunden des 26. Februar 1915 in der Wollgarnspinnerei Eichmann:



Originalbericht aus dem »Eschweger Tageblatt« vom 26. Februar 1915.

1935 - Vor 90 Jahren

Im Februar 1935 bildete die Sanitätskolonne des Deutschen Roten Kreuz in Frieda wieder einige »Volksgenossen« in der »ersten Nothilfe« aus.



Über den Lehrgang berichtete das »Eschweger Tageblatt« in der Ausgabe vom 6. März 1935.

1945 - Vor 80 Jahren

»Reges Treiben herrschte in den letzten März-Tagen im Ort. Neben vielen Evakuierten aus Preußen, die nach Unterkunft suchten, richtete sich der hier liegende Volkssturm für den bevorstehenden Nahkampf ein.« schrieb Friedas Bahnhofswärter Oskar Flügel in seinem Tagebuch.

1955 - Vor 70 Jahren

Etwas mehr als einen »Lausbubenstreich« verübten zwei 15jährige Jungen aus Frieda am 26. Februar 1955.



Originalbericht aus der »Werra Rundschau« vom 28. Februar 1955.

Im Januar 1955 hielt der Turn- und Sportverein Frieda seine Jahreshauptversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Willy Flügel gewählt, zu dessen Stellvertreter Fritz Schuchardt.

In einer Feierstunde wurden die Friedaer Schüler im März 1955 verabschiedet.



Bericht über die Schulabschlussfeier in Frieda in der »Werra-Rundschau« vom 22. März 1955.



Am 27. März 1955 fand in Frieda die Konfirmation statt.

Obere Reihe von links: Volker Schmidt, Thea Weidemann (verheiratete Krapf), Doris Heine (verh. Baum), Roselies Bayer (verh. Steil), Pfarrer Ernst Becker, Marlies Brill (verh. Renner, blickt nach oben), Ursula Kaiser (verh. Horn), Walter Baum (vor Ursula Kaiser), Elma Störmer (verh. Klippert), Rosita Herzog (verh. Heuckeroth) und Karl-Heinz Krug.

Mittlere Reihe von links: Edgar Schäfer, Edgar Reuther, Marlies Müller (verh. Feuser), Edith Rathgeber (leicht verdeckt), Ingrid Wenzel (leicht verdeckt), Horst Kompenhans, Manfred Krug (Lachen) und Günter Vaupel (schaut zur Seite).

Untere Reihe von links: Wolfgang Schön (Wanfried), Ulrich Stobbe, Wolfgang Wenzel, Wilfried Pfusch, Herbert Baum und Horst Diegel.

DIE ÜBERAUS BEWEGTE DORFGESCHICHTE VON FRIEDA - HIER WAR IMMER WAS LOS

Gute Zeiten, Schlechte Zeiten in Frieda

Bei der Jahreshauptversammlung der AWO-Ortsgruppe Frieda brachten die Vorstandswahlen dieses Ergebnis: Vorsitzender: Heinrich Hansmann, 2. Vorsitzender: Wilhelm Flügel, Kassierer: Otto Uhl und Schriftführer: Erwin Umlauf.

Auf der Hauptversammlung des Männergesangsverein »Harmonie« Frieda wurden Ernst Beck und Fritz Rautenhaus für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Da der bisherige Vorsitzende Hermann Heyder sein Amt niederlegte, wurde Christoph Heine zum Nachfolger gewählt.

Im Spitzenspiel der A-Klasse gewann FSA am 13. Februar 1955 durch Tore von Fritz Auweiler (2) und Rudolf Döring mit 3:1 gegen Waldkappel.

1965 - Vor 60 Jahren

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr Frieda wurden Albin Bien, Dieter Bierschenk, Ernst Diegel, Wilhelm Frölich, Wilfried Pfüsch, Alfred Rautenhaus, Günther Schäfer, Günther Scholz und Heinrich Wiegand nach zehnjähriger aktiver Dienstzeit zu Oberfeuerwehrmännern ernannt.

Die Tore von Rudi Kauer und Wolfgang Fischer konnten die 2:6-Heim-Niederlage von FSA am 7. März 1965 gegen Südringgau nicht verhindern. Allerdings wurden den Gästen vier (!) Elfmeter zugesprochen, die alle verwandelt wurden.

Zu einem gemeinsamen »Kappenball« trafen sich die Mitglieder des Heimatverein, des Turnverein und des Männergesangsverein am 7. März 1965.

Friedaer Vereine feierten gemeinsam

Frieda (Cl). Zu einem Kappenball hatten sich Mitglieder, Freunde und Gönner des Friedaer Turn- und Sportvereins, des Männergesangsvereins »Harmonie« und des Heimatvereins im Saal der Gaststätte Sacher eingefunden.

Der 1. Vorsitzende des Heimatvereins, Georg Petri, begrüßte die Gäste und wies auf den Wert der gemeinsamen Veranstaltung hin. Er brachte zum Ausdruck, daß angesichts der sehr guten Beteiligung aller Vereine öfter solche gemeinsamen Veranstaltungen durchgeführt werden sollen.

Der Männergesangsverein »Harmonie« brachte unter Leitung seines bewährten Ehrenchoreleiters Albert Heinemann, Eschwege, mehrere Chöre zum Vortrag, die guten Anklang fanden. Die Kapelle Hese, Eschwege, sorgte für den musikalischen Schwung.

Originalbericht aus der »Werra-Rundschau« vom 8. Februar 1965.

Am 25. Februar 1955 fand eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt, auf der Bürgermeister Ernst Hering von einem Tiefstand bei den Finanzen berichtete. Dieser war unter anderem auf die Renovierung des »Gemeindebades« in der neuen Schule für 1.900,- DM zurückzuführen. Zudem gab er bekannt, dass die Gemeinde Frieda einen Antrag auf ein Telefonhäuschen gestellt hat.

Auf der Jahreshauptversammlung des Heimatverein Frieda versprach der Vorsitzende Georg Petri, dass man weiterhin alles tun will, damit sich nicht nur die Einheimischen sondern auch die immer zahlreicher werdenden Gäste in der Gemeinde wohlfühlen. Unter anderem wurde am Bahnhof ein Springbrunnen errichtet sowie ein Betonsteg über die Frieda erbaut, neben dem ein idyllischer Platz »Adams Ruh« geschaffen wurde.

1975 - Vor 50 Jahren

Von weit über 1.200 Stunden im »Selbstlosen Einsatz« berichtete Wilhelm Frölich, Bereitschaftsführer der Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuz (DRK) Frieda-Schwebda-Aue, in seinem Jahres-Rückblick auf der Jahreshauptversammlung. Bei den Neuwahlen wurde Wilhelm Frölich zum sechsten Mal wiedergewählt. Bereitschaftsführerin wurde Gerda Umlauf, Schriftführer Horst Hinderer und Gerätewart Dieter Bierschenk.

Mit Urkunde und Nadel wurden Wilhelm Pfüsch (40 Jahre Mitgliedschaft) sowie Ilse Zeuch und Horst Hinderer (jeweils 25 Jahre Mitgliedschaft) geehrt.

Riesengroß war die Freude in Frieda, als im März 1975 mit dem Bau des lang ersehnten Kindergartens im Neubaugebiet »Vor der Wolfsgrube« begonnen wurde.

»Heldentat von FSA« lautete die Schlagzeile der »Werra-Rundschau« nach dem 4:0-Sieg der Kleeblatt-Kicker gegen Obersuhl:

Eindrucksvoller Einstand von »Heimkehrer« L. Möller

(st). Obersuhl-FSA 0:4 (0:1). Die Spielgemeinschaft stellte sich im Obersuhler Stadion in hervorragender Form vor und zeigte das wohl bisher beste Spiel dieser Saison. Alle Akteure waren spielerisch und konditionell voll auf dem Posten und wirkten bei allen Aktionen konzentriert. Nachdem das Strohfeuer der Gastgeber nach 15 Minuten abgebrannt war, diktierten die Gäste mehr und mehr das Spiel. Es dauerte aber bis zur 30. Minute, ehe Schäfer einen Lattenabpraller nach einem Herwig-Schuß über die Linie drückte. Nach der Pause drängten die Platzherren mit Windunterstützung auf den Ausgleichstreffer. Doch waren ihre Angriffe zu durchsichtig angelegt, so daß die sattelfeste SG-Abwehr stets Herr der Lage blieb. Schon bald wieder nahmen die Gäste das Geschehen fest in die Hand und erspielten sich gute Einschußmöglichkeiten. Barta gelang in der 60. Minute mit einem halbar erscheinenden Treffer die Vorentscheidung.

Immer wieder rollten gefährliche schnelle FSA-Angriffe auf das Obersuhler Gehäuse, die nur sporadisch von wilden, unkontrollierten Gegenattacken der Hausherrn unterbrochen wurden. Spielentscheidende Impulse kamen diesmal aus einem sehr starken FSA-Mittelfeld, in dem »Heimkehrer« Lothar Möller ein glänzendes Debüt feierte. 15 Minuten vor Spielschluß gelang Schäfer, nachdem der Ball zweimal abgewehrt wurde, der dritte FSA-Treffer. Zu dieser Zeit waren die Obersuhler Anhänger bereits in das FSA-Lager übergeschwenkt und belohnten gelungenen Direktkombinationen der Vereinigten mit Beifall auf offener Szene. W. Fischer setzt mit dem vierten Treffer (8:2) den Schlußpunkt unter eine überzeugende Mannschaftsleistung. Mit diesem eindrucksvollen Sieg darf man mit Recht gespannt auf die Begegnung mit dem Spitzenreiter Bosserode am kommenden Sonntag in Frieda sein.

Originalbericht aus der »Werra Rundschau« vom 6. Januar 1975.

Am 6. März 1975 trug der Schützenverein Frieda auf dem Schießstand Wanfried die Vereinsmeisterschaften aus.

Marianne Degenhardt und Albert Jakob Vereinsmeister

... bei den Schützen in Meinhard-Frieda

Meinhard-Frieda (aw). Der Schützenverein Frieda führte seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften im Kleinkaliberscharfschießen auf dem Schießstand des befreundeten Schützenvereins Wanfried durch. Bei erfreulich starker Beteiligung wurde Marianne Degenhardt Vereinsmeister der Damenklasse. Den zweiten Platz belegte Ingrid Jakob, 3. Anneliese Schmidt, 4. Ingrid Peters. Diese erfolgreichen Damen nehmen bei den Kreismeisterschaften teil, die im April auf den Schießständen in Wanfried durchgeführt werden. Weitere Ergebnisse waren in der Schützenklasse: 1. Albert Jakob, 2. Heinz Eichenberg, 3. Harald Herwig. Anschließend wurden noch drei Ehrenscheiben für Damen und Herren ausgeschossen. Sieger bei den Damen Anneliese Schmidt; bei den Herren siegten Horst Pohle und Herbert Schmidt. Diese K.K.-Vereinsmeisterschaften sollen alljährlich auf den Schießständen des befreundeten Schützenvereins Wanfried stattfinden. Die Übungsstunden zum Schießen will man jeden Monat an einem Sonntagnachmittag in Wanfried durchführen. Der Vorstand der Friedaer Schützen gab bekannt, daß der Osterball am 1. Ostertag, 30. März, 20 Uhr, in der Weinberghalle stattfindet. Hierzu sind die befreundeten Schützenvereine, die örtlichen Vereine sowie die Friedaer Einwohner, Freunde und Gönner eingeladen.

Über die Vereinsmeisterschaften des Schützenverein Frieda berichtete die »Werra-Rundschau« in der Ausgabe vom 10. März 1975.

DIE ÜBERAUS BEWEGTE DORFGESCHICHTE VON FRIEDA - HIER WAR IMMER WAS LOS

Gute Zeiten, Schlechte Zeiten in Frieda

■ ■ 1985 - Vor 40 Jahren ■ ■

Ganz im Zeichen des bevorstehenden zehnjährigen Bestehens stand die Jahreshauptversammlung der Meinhard-Singers.

Im weiteren Verlauf des Abends standen Teilneuwahlen auf dem Programm, die folgendes Ergebnis brachten:

- 2. Vorsitzende: Ute Höch
- 2. Schriftführerin: Annegret Käßberich
- 2. Kassiererin: Christa Baum
- 2. Notenwart: Otto Genau
- Kassenprüfer: Ingrid Mayr, Lieselotte Schabacker und Doris Mengel
- Festausschuss: Leni Wenzel, Marlies Renner, Erika Genau und Doris Mengel

Am 27. Januar 1985 richtete die SG FSA das erste Senioren-Hallen-Fußballturnier im Werra-Meißner-Kreis aus. Das von Ernst Schmerbach organisierte Turnier gewann der B-Ligist aus Niederhone, der sich im Finale überraschend gegen Wichmannshausen durchsetzte. Das Spiel um Platz 3 gewann Eschwege 07 mit 4:3 gegen Gastgeber FSA.

Zu einer Ortsbegehung mit anschließendem politischen Frühschoppen hatte der SPD-Ortsverein Frieda am 3. März 1985 eingeladen. Nach einer Besichtigung des neu eingerichteten Jugendraums und der neuen Umkleidehalle am Sportplatz hielt Bürgermeister Hubert Schott vor zahlreichen Gästen ein Referat. Bei der abschließenden Fragerunde hatten die Gäste die Möglichkeit dem Gemeinde-Chef Fragen zu stellen.

Ein beeindruckendes Erlebnis war der Volkslieder-Abend in der Weinberghalle Frieda am 9. März 1985. Der Männergesangsverein »Harmonie« Frieda hatte hierzu befreundete und benachbarte Chöre eingeladen. Höhepunkt des Abends, durch den Kurt Wagner führte, war das von Helmut Barth gesetzte und getextete Lied »Frieda im Werratal«.

Siege gab es für die Tischtennis-Jugend des TSV Frieda in der Bezirksklasse am 17. März 1985. Sowohl Wabern (7:5) wie auch Witzhausen (7:1) wurden geschlagen. Zum Einsatz kamen Matthias Schott (3 Punkte), Carlo Fritzen (3), Uwe Petri (2) und Darko Peharda sowie die Doppel Schott/Petri (3) und Fritzen/Peharda (3).



Völlig überraschend gewann die SG FSA am 22. Januar 1995 das Hallenturnier des FC Eschwege.
Hinten von links: Walfred Lerch (Trainer), Marc Gottschald (Vorsitzender), Christian Lenz, Oliver Schott, Carsten Döring, Levent Akdeniz und Dirk Holzapfel (Betreuer).
Vorne von links: Hartmut Gleim, Bernd Auweiler, Uwe Petri, Martin Schellhase und Darko Peharda.

■ ■ 1995 - Vor 30 Jahren ■ ■

Von der Jahreshauptversammlung der Bayernfront Frieda berichtete die »Werra-Rundschau« am 8. Februar 1995. Demnach wurde der Vorstand wie folgt gewählt:

- 1. Vorsitzender: Matthias Schott
- 2. Vorsitzender: Alenko Peharda
- Kassenwart: Christian Lenz
- Vergnügungswart: Marc Gottschald

Für 60 Jahre Mitgliedschaft in der Feuerwehr Frieda wurde Georg Käßberich im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Friedschen Brandschützer geehrt. Auf 40 Jahre konnten Erich Gottschald und Günther Schäfer zurückblicken.

Das seltene Ehe-Jubiläum der »Eisernen Hochzeit« konnten am 25. Januar 1995 die beiden Friedaer Urgesteine Willy und Toni Heine feiern, die im Kreise ihrer Familie gemeinsam auf 65 glückliche Ehejahre zurückblickten.

Durch einen knappen 9:6-Erfolg gegen Wellingerode am 27. Januar 1995 konnte die I. Tischtennis-Mannschaft des TSV Frieda den 2. Platz in der Bezirksklasse festigen. Für Frieda spielten Matthias Schott (2 Punkte), Werner Jung (1), Carlo Fritzen, Florian Böksen (2), Klaus-Dieter Jung (1), Uwe Petri (1) sowie die Doppel Schott/Böksen (1), Jung/Jung (1) und Fritzen/Petri (1).



Am 8. Januar 1995 fand das 1. Neujahrskonzert des TSV Frieda statt. Das »Unterhaltungssorchester Werra-Meißner« unter Leitung von Heinrich Becker (Aue) bescherte den zahlreichen Gästen in der Weinberghalle einige schöne Stunden und erhielt viel Applaus.
Foto: Werra-Rundschau

DIE ÜBERAUS BEWEGTE DORFGESCHICHTE VON FRIEDA - HIER WAR IMMER WAS LOS

Gute Zeiten, Schlechte Zeiten in Frieda



Stolz präsentierte der Nachwuchs der Feuerwehr Frieda im Februar 2005 die absolvierte Jugendflamme.

Hinten von links: Jan Dittmann, Florian Pehr, Johannes Steuer, Eric Ullrich und Jannik Hartwig.

Mitte von links: Gunar Gimbel und Gero Gimbel.

Vorne von links: Stefan Winnige, Michael Krämer, Jessica Herz, Nicole Petri, Pascal Petri, Rene Dittmann.

2005 - Vor 20 Jahren

Den ersten Rückrunden-Erfolg feierte die I. Tischtennis-Mannschaft des TSV Frieda am 15. Januar 2005 beim 9:5 gegen Ermschwerd III. Für Frieda spielten Klaus-Dieter Jung, Christoph Brand, Marco Sippel, Siegfried Schmerbach, Werner Jung, Sebastian Herwig sowie die Doppel Brand/Sippel, Schmerbach/Herwig und Jung/Jung, die jeweils einen Punkt zum Sieg beisteuerten.

Am 5. und 6. Februar 2005 feierte Frieda Fasching. Während am Sonntag Nachmittag die Kinder auf ihre Kosten kamen, brachten am Vorabend die Erwachsenen den Saal zum Kochen.

Neben einer Büttenrede der elfjährigen Johanna Folmeg sorgten unter anderem die Turnveteranen des TSV Frieda sowie Manuela Gerhardt und Magdalene Range als »Friedchen und Brunhilde« für einen Angriff auf das Zwerchfell.

In der Produktionshalle von »friedola« kam es am 7. März 2005 gegen 22.15 Uhr zu einem Feuer. Durch einen technischen Defekt im Abluftsystem entfachte ein Brand, der sich durch das verzweigte Rohrsystem bis zum Dach vorarbeitete. Die Meinharder Wehren aus Frieda, Schwebda, Grebendorf und Jestädt wurden von den Einsatzabteilungen aus Eschwege und Bad Sooden-Allendorf unterstützt und hatten den Brand schnell im Griff. Durch das Unglück wurden drei Streichanlagen in Mitleidenschaft gezogen.

Vier Spiele innerhalb von elf Tagen musste die I. Mannschaft der SG FSA absolvieren. Am 20. März 2005 unterlag das Team von Trainer Alenko Peharda gegen Hopfelde/Hollstein mit 0:1 und am Ostersonntag bekam man beim 1:6 in Ulfgrund sechs Eier ins Netz gelegt, den Ehrentreffer erzielte Daniel Siebert. Besser lief es am Ostermontag, als man durch Tore von Andy Lange, Stefan Hellwig und Markus Görs mit 3:0 gegen Kleinalmerode gewann. Gegen Werratalsiegt die Kleeblätter am 31. März 2005 mit 5:2. Alexander Paul (2), Eduard Stebner, Kim Seidlitz und Daniel Siebert trafen für die SG FSA.

2015 - Vor 10 Jahren

Zum neuen Ortsvorsteher von Frieda wurde Christian Genau (Foto) gewählt. Er löste im Januar 2015 den langjährigen Ortsvorsteher Ralf Bullmann ab, der vorzeitig von seinem Amt zurückgetreten war. Mit 34 Jahren war Genau der bis heute jüngste Ortsvorsteher von Frieda.



Im Meinhard-Derby gegen Neuerode kam die I. Tischtennis-Mannschaft des TSV Frieda zu einem 8:8. Für Frieda spielten Nico Marquardt (1 Punkt), Klaus-Dieter Jung (1). Werner Jung, Daniel Schmerbach (1), Siegfried Schmerbach (1), Dirk Holzapfel (2) sowie die Doppel Jung/Jung (2), Marquardt/Holzapfel und Schmerbach/Schmerbach.

Einen perfekten März erwischte FSA vor zehn Jahren, denn alle Spiele wurden gewonnen. Die Ergebnisse: FSA-Abterode/Eltmannshausen 4:2 (Tore durch Jan Stieff 2, Jonas Klippert und Marcel Müller), FSA-Großalmerode II (Tore durch Alexander Paul, Niklas Auweiler und Jan Stieff), FSA-Roßbach 4:0 (Tore durch Lucas Harbich, Jan Stieff, Niklas Auweiler und Jonas Klippert), Rommerode-FSA 1:2 (Tore durch Jan Stieff und Niklas Auweiler), Kammerbach-FSA 0:2 (Tore durch Lucas Harbich 2).

Radweg quert jetzt Bundesstraße

ADFC kritisiert neuen Verlauf der Fahrradtrasse bei Frieda



Radweg endet hier: Bernd Göke vom ADFC Werra-Meißner steht am Ende des Radwegs, der von Wanfried nach Frieda führt und vor dem Meinharder Ortsteil über die neu geführte Bundesstraße 249 verläuft. Wenige Meter später passiert die Radtrasse - dort, wo der Bauarbeiter zu sehen ist - auch die Zubringerstraße (rechts).

Schon während der Bauphase der Umgehungsstraße von Frieda sorgte der Verlauf des Radweges für Unmut, wie der Bericht aus der »Werra-Rundschau« vom 28. März 2015 zeigt.

JAHRESHAUPT- UND MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES HEIMATVEREIN FRIEDA 1960 E.V.

Der Vorstand hat ein neues Gesicht

Gewohnt zügig hielt der Heimatverein Frieda seine Jahreshauptversammlung ab, die am 14. Februar im Sitzungssaal der Weinberghalle stattfand.

Nach der Begrüßung und Totenehrung durch Vorstandssprecher Günther Tschiersky folgten die Berichte.

Berichte der Abteilungen

Von den Arbeitseinsätzen zur Verschönerung des Dorfes berichtete Alexander Hempel, der auch seine Ideen für das Jahr 2025 vorstellte.

So sollen unter anderem Arbeiten am Hexentanzplatz, am Tunnelportal und an der Sitzgruppe am Bahnhof stattfinden. Der Heimatverein trifft sich im Sommer an jedem 3. Donnerstag im Monat und freut sich über viele Helfer.

Einen Rückblick auf die Veranstaltungen des Heimatvereins gab Günther Tschiersky. Neben dem Frühjahrsputz wurde auch der Maibaum aufgestellt und der Weihnachtsmarkt ausgerichtet. Alle Veranstaltungen wurden gut angenommen und werden auch in diesem Jahr stattfinden.

Auch der Kassenbestand konnte sich laut Gernot Brehmer sehen lassen. Ihm wurde wieder eine tadellose Führung der Kasse bescheinigt, woraufhin er (und der gesamte Vorstand) einstimmig entlastet wurde.

Neuwahlen des Vorstandes

Bei den folgenden Neuwahlen, die Ortsvorsteher Frank Gimbel durchführte, wurden diese Personen in den geschäftsführenden Vorstand gewählt: Joachim

Becker, Gernot Brehmer, Axel Fischer, Alexander Hempel, Helmut Schäfer und Günther Tschiersky.

In den erweiterten Vorstand wählten die Mitglieder Volker Bley, Jaro Dünkel, Sebastian Heine und Dietrich Sauer.

Mit einem herzlichen Dank und einem Geschenk wurden Dieter Petri, Herbert Käßberich, Helmut Hering und Oliver Schott aus dem Vorstand verabschiedet.

Ehrung und Grußworte

Für langjährige Mitgliedschaft wurde Edelgard Rautenhaus mit einer Urkunde und einer Flasche Wein geehrt.

In ihren Grußworten würdigten Ortsvorsteher Frank Gimbel, Wolfgang Rautenhaus und Marion Gimbel das Engagement des Vereins, ehe die Sitzung nach 45 Minuten beendet wurde.



Der neue Vorstand des Heimatverein Frieda.

Von links: Dietrich Sauer, Sebastian Heine, Alexander Hempel, Gernot Brehmer, Günther Tschiersky, Joachim Becker und Jaro Dünkel. Es fehlen Axel Fischer, Helmut Schäfer und Volker Bley.



Edelgard Rautenhaus (Mitte) wurde vom Helmut Hering (rechts) und Günther Tschiersky (links) für langjährige Mitgliedschaft geehrt.

AUFWENDIGE DIGITALISIERUNG ALTER FILME IST MÖGLICH

Wir möchten ihre alten »Schätze« gerne retten

Immer wieder sprechen uns Leser an, dass ihnen auf dem Dachboden oder im Keller noch ein paar »Schätze« in die Hände gefallen sind.

Meistens handelt es sich dabei um alte Fotos, Zeitungsberichte oder komplette Zeitungen.



Aber auch Dias und/oder Filmmaterial (Super 8 oder VHS-Kassetten) mit bewegten Bildern aus Frieda tauchen auf, die sich oft nicht mehr ansehen lassen. Wir interessieren uns für alles, was mit dem Dorf Frieda zu tun hat, denn es ist geplant, ein »FriedArchiv« aufzubauen. Aus diesem Grund möchten wir Ihre alten »Schätze« gerne retten und für die Nachwelt aufbewahren.

Sollten Sie also solche Dinge finden, kontaktieren Sie bitte die Redaktion des Frieda-Boten, wir lassen das Material (auf unsere Kosten!) digitalisieren. Ein Exemplar erhalten Sie mit dem Original zurück, das andere hinterlegen wir für die Nachwelt im »FriedArchiv«.

PUNKTABZÜGE UND GELDSTRAFE

Rückschlag für SG FSA

In der vergangenen Ausgabe haben wir über die sportliche Misere der SG FSA berichtet, während der Winterpause hat sich die Lage noch einmal verschärft.

Wie der Hessische Fußball-Verband jetzt bekanntgab, werden 14 Vereine aus dem Werra-Meißner-Kreis bestraft, da sie in der Saison 2023/24 das Schiedsrichter-Pflichtsoll nicht erfüllt haben.

Zu diesen Vereinen zählt leider auch die SG FSA, die nicht nur 430,- Euro Strafe zahlen muss, sondern auch noch einen Punktabzug von zwei Zählern verkraften muss. Ein schwerer Rückschlag für die Kleeblätter, die ohnehin schon mit einem Bein in der Kreisliga B stehen ...

DER SPORTVEREIN RICHTET DEN GAUTURNTAG UND KINDERFASCHING AUS

Aktives Vereinsleben beim TSV Frieda

Auf ein reges Vereinsleben in den letzten Wochen blickt der Turn- und Sportverein Frieda zurück.

Und dabei ging es nicht nur um die Tischtennis-Abteilung, die bei den Pokalspielen sehr erfolgreich war (siehe Seite 11).

Gauturntag in Frieda

Am 15. Februar 2025 richtete der Turn- und Sportverein Frieda den alljährlichen stattfindenden Gauturntag aus.

Insgesamt nahmen 74 Sportvereine mit jeweils einem bis fünf Mitgliedern aus dem gesamten Werra-Meißner-Kreis teil und die Helfer des TSV hatten alle Hände voll zu tun, um die Gäste in der proppevollen Weinberghalle zu bewirten.

Unter diesen befanden sich neben Landrätin Nicole Rathgeber und Bürgermeister Gerhold Brill natürlich auch Vertreter des hessischen Turnverbandes (HTV) und des Sportkreis Werra-Meißner.

Am Ende der Veranstaltung bedankten sich die Teilnehmer und Gäste beim TSV Frieda und lobten den perfekten Ablauf.



In der liebevoll geschmückten Weinberghalle fühlten sich die Teilnehmer des Gauturntages pudelwohl.

Kinderfasching mit der Feuerwehr

Am 1. März 2025, luden der Turn- und Sportverein und die Feuerwehr Frieda zum Kinderfasching in die buntgeschmückte Weinberghalle ein.

Zum zweiten Mal haben sich die beiden Vereine zusammengetan, um den Kinderfasching gemeinsam auszurichten.

Tolle Spiele, leckeres Essen und gute Musik warteten auf die Kinder. Beim Luftballonplatzen und der Reise nach Jerusalem hatten die Kinder viel Spaß und es ging wild her.

Der heiße Draht dagegen forderte volle Konzentration, aber das tat der Stimmung keinen Abbruch. Im Gegenteil: da wurde dann auch gerne mal von den Kindern selbstständig auf den kleineren Stab ausgewichen, um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen und zack wurde sich wieder hinten angestellt.

Es war schön anzusehen, mit welcher Begeisterung die Kinder dabei waren. Und so verging der Nachmittag wie im Flug. Zum Abschluss gab es dann noch eine Polonaise, die Groß und Klein durch



Jede Menge Spaß hatten die Kinder beim gemeinsamen Kinderfasching des TSV Frieda und der Feuerwehr Frieda.

den ganzen Saal führte und schließlich vor der Mohrenkopfmaschine, zur Freude der Kinder, endete.

Vielen Dank an alle Besucher und Helfer für diesen tollen Nachmittag.

Gesundheitssportkurse

Der TSV Frieda bietet für seine Mitglieder und interessierte Nicht-Mitglieder Kurse für Gesundheitssport an.

Die Kurse sind altersgerecht in die beiden Gruppen »Unter 50 Jahre« und »Über 50 Jahre« untergliedert und werden von einer lizenzierten Übungsleiterin durchgeführt.

Die Kursgebühren für die zehn Einheiten zu je 60 Minuten betragen pro Person 99,- Euro.

Nach Abschluß des Kurses erhalten die Teilnehmer eine Bescheinigung für die Krankenkasse. Diese erstatten im Regelfall dann 75-100 % der Präventionskursgebühren.

Infos zum Sportangebot gibt es unter der Telefonnummer: 05651-31948.

Text und Fotos: TSV Frieda



Mit diesem Flyer lädt der Turn- und Sportverein Frieda (nicht nur) Mitglieder dazu ein, etwas für die Gesundheit zu tun.

**Wir wünschen allen Lesern
des Frieda-Boten ein frohes
und friedliches Osterfest**



WIR UNTERSTÜTZEN



Einladung zur Senioren- Kaffeerunde

22. April 2025,
20. Mai 2025,
17. Juni 2025
jeweils um
15.00 Uhr in der
Weinberghalle



VIelen DANK AN DIE ANONYMEN SPENDER



DEN FRIEDA-BOTEN

**Güntner
und Bärbel
Becker**

*Aus der Schillerstraße
grüßen herzlich
Honor und
Loni*



Volkmar Fricke

Physiotherapeut • Manualtherapeut • Triggerpunkt-Instructor

www.physiotherapie-volkmarfricke.de

Schillerstraße 8
37269 Eschwege
Telefon 0 56 51 - 52 23

FRÖLICH

*... für gute
Versicherungen!*

Vermittlungsbüro Frölich GmbH

Leipziger Straße 45 • 37276 Meinhard

Telefon: 0 56 51 / 6 09 94

E-Mail: info@froelich-versicherungen.de

www.froelich-versicherungen.de

Bovenden

Landkreis
Göttingen

Schleswig

Kreis Schleswig-
Flensburg

*Aus ihrem neuen Zuhause
in Schleswig grüßt
Marita Reichert geb. Herzog*

**Hildegard
und Christiane
aus Wanfried**



**Die Schwestern
Anneliese Zieße
und Inge Becker
grüßen herzlich
alle Leser des
Frieda-Boten**



**Mein Herz schlägt für die
Spielgemeinschaft
Frieda Schwebda Ave
und**



**Borussia
Mönchengladbach**



**Christa
Kuck**

**Ganz herzliche Grüße
aus Erfurt nach Frieda
von Uwe Reitz und
Stefanie Reitz-Broisch**



Wir bedanken uns bei der **Werra-Rundschau** und dem **Stadtarchiv Eschwege**
für die hervorragende Unterstützung des Frieda-Boten



**Vielen Dank
an die
anonymen
Spender**

**Herzliche Grüße aus
Bad Sooden-Allendorf**

**Herzliche Grüße
von Anja und
Alexander
aus der
Leipziger Straße**

Was ist denn hier los?

Diese Frage kann man sich stellen, wenn man sieht, was in den kommenden drei Monaten in Frieda los ist.

Wieder einmal zeigt sich, das Frieda ein aktives Dorf ist und für jeden etwas bietet.

Die Organisatoren freuen sich auf eine rege Beteiligung bei allen Veranstaltungen.

Frühjahrsputz für Frieda

**Sa., 5. April
ab 9.30 Uhr**

*Ob alt oder jung, ob groß oder klein,
gemeinsam machen wir Frieda fein!*

Treffpunkt an der Weinberghalle

Osterfeuer

19.04.2025,

18.00 Uhr

am Gänseacker

*Am Ostersonntag werden die »Friedschen Feuerdrachen«
ab 10.00 Uhr an den Straßen liegenden, gebündelten
Baumschnitt einsammeln*

30. April, 17.00 Uhr

Maibaum- Aufstellen

**Bratwurst,
Maibowle und
Gaudi in Frieda
an der Weinberghalle**

Traditionelles Hoffest

in Frieda mit DJ Ben E.

**Himmelfahrt
29. Mai 2025**

Am Hof der Fleischerei Brand

Erdbeerfest in Frieda

**8. Juni an der
Weinberghalle**